

Jahresabschluss 2017

Stadtwerke Tübingen GmbH



Bilanz der Stadtwerke Tübingen GmbH zum 31.12.2017



Aktiva	EURO	Stand 31.12.2017 EURO	Stand 31.12.2016 TEUR
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.239.628,00	1.431,4
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Betriebs- und anderen Bauten	25.422.353,57		23.163,2
2. Technische Anlagen und Maschinen	64.544.167,33		61.376,6
3. Omnibusse ÖPNV	5.949.537,00		5.977,1
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.210.354,00		4.401,9
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	6.664.067,85		5.651,3
		107.790.479,75	100.570,2
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	41.557.602,38		40.557,6
2. Beteiligungen	9.570.792,13		8.620,8
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	415,26		0,4
4. Sonstige Ausleihungen	135.636,47		168,4
		51.264.446,24	49.347,2
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.818.019,87		1.841,6
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	558.567,17		643,1
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	20.010,75		19,2
4. Geleistete Anzahlungen	13.452,40		13,5
5. Bestand an Emissionsrechten	338.483,29		189,4
		2.748.533,48	2.706,7
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.060.584,13		10.375,9
2. Forderungen gegen Stadt Tübingen	2.804.442,80		3.307,8
3. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	936.698,56		1.073,2
4. Forderungen gegen Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.317.064,53		1.596,6
5. Sonstige Vermögensgegenstände	16.059.523,42		11.152,5
		26.178.313,44	27.506,0
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		1.815.992,99	4.154,2
C. Rechnungsabgrenzungsposten		307.700,52	216,4
Summe der Aktiva		191.345.094,42	185.932,1

Bilanz der Stadtwerke Tübingen GmbH zum 31.12.2017



Passiva			Stand 31.12.2017 EURO	Stand 31.12.2016 TEUR
	EURO	EURO		
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital		40.000.000,00		40.000,0
II. Kapitalrücklage		1.264.249,96		1.264,2
III. Andere Gewinnrücklagen		20.650.598,78		17.894,5
IV. Jahresüberschuss		5.521.884,80		3.366,1
			67.436.733,54	62.524,8
B. Empfangene Ertragszuschüsse				
			717.997,00	1.096,4
C. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Pensionen		3.434.860,00		3.144,7
2. Steuerrückstellungen		785.864,00		176,4
3. Sonstige Rückstellungen		17.689.656,80		12.356,9
			21.910.380,80	15.678,1
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		78.603.404,88		80.011,2
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	7.801.022,10			7.701,1
2. Erhaltene Anzahlungen		344.052,99		3,0
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	344.052,99			3,0
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		2.807.031,54		9.677,7
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	2.807.031,54			9.677,7
4. Verbindlichkeiten gegenüber Stadt Tübingen		7.174.345,90		3.515,7
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	7.174.345,90			3.515,7
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		3.544.186,30		1.907,9
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	3.544.186,30			1.907,9
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		2.120.605,84		2.392,4
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	2.120.605,84			2.392,4
7. Sonstige Verbindlichkeiten		5.856.335,75		8.289,1
davon				
a) mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	5.256.335,75			7.639,1
b) aus Steuern	2.379.767,59			4.089,9
			100.449.963,20	105.797,0
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
			830.019,88	835,8
Summe der Passiva			191.345.094,42	185.932,1

Gewinn- und Verlustrechnung
der Stadtwerke Tübingen GmbH
vom 01.01.2017 bis 31.12.2017



	EURO	2017 EURO	2017 EURO	Vorjahr TEUR
1. Umsatzerlöse		229.221.674,96		251.044,3
darin enthaltene Strom- und Erdgassteuer		-16.666.335,38		-18.463,1
Umsatzerlöse Netto		212.555.339,58		232.581,2
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		-88.378,29		46,4
3. Andere aktivierte Eigenleistungen		2.326.851,38		2.037,6
4. Sonstige betriebliche Erträge		3.663.438,71		2.486,2
			218.457.251,38	237.151,4
5. Materialaufwand:				
a.) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	139.285.480,01			163.058,9
b.) Aufwendungen für bezogene Leistungen	20.898.646,41			21.195,3
		160.184.126,42		184.254,2
6. Personalaufwand:				
a.) Löhne und Gehälter	21.859.646,69			20.121,2
b.) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	6.081.864,34			5.419,4
davon für Altersversorgung	1.959.863,71 €			1.621,2
		27.941.511,03		25.540,7
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		9.702.506,37		9.826,2
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		10.271.266,79		10.190,9
			208.099.410,61	229.811,9
9. Erträge aus Beteiligungen		72.076,83		384,2
10. Erträge aus Gewinnabführungsvertrag		262.717,42		374,5
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Aus- leihungen des Finanzanlagevermögens		37,71		0,1
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		20.270,02		25,3
davon aus verbundenen Unternehmern	714,99 €			1,1
13. Aufwendungen aus Verlustübernahme		212.360,90		125,1
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		2.046.130,12		2.188,3
davon an verbundene Unternehmer	333,49 €			2,0
			1.903.389,04	1.529,3
15. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			2.052.496,79	1.692,3
16. Ergebnis nach Steuern			6.401.954,94	4.117,9
17. Sonstige Steuern			880.070,14	751,8
18. Jahresüberschuss			5.521.884,80	3.366,1

Anhang zum Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2017 (01.01. bis 31.12.)

I. Gesellschaftsrechtliche Verhältnisse

Firma:	Stadtwerke Tübingen GmbH
Anschrift / Sitz:	Eisenhutstr. 6 in 72072 Tübingen
Handelsregister:	Amtsgericht Stuttgart, HRB Nr. 380686
Gegenstand des Unternehmens:	Die Versorgung mit Strom, Gas, Wärme, Wasser, der öffentliche Personennahverkehr, der Bau und Betrieb von Bädern und Parkhäusern, die Telekommunikation, die Straßenbeleuchtung sowie Dienstleistungen mit dem Ziel, Energie und Wasser rationell zu verwenden. Die Gesellschaft kann auch die Betriebsführung städtischer Betriebe, Einrichtungen und Anlagen oder von Betrieben, an denen die Universitätsstadt Tübingen beteiligt ist, übernehmen.
Geschäftsjahr:	1. Januar bis 31. Dezember
Stammkapital:	40.000.000,00 Euro

II. Allgemeine Angaben sowie Angaben zur Form und Darstellung der Bilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung

Der Jahresabschluss zum 31.12.2017 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in der Fassung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) und den ergänzenden Bestimmungen des GmbH-Gesetzes sowie des Gesetzes über die Elektrizitäts- und Gasversorgung (EnWG) erstellt. Es gelten die Vorschriften für große Kapitalgesellschaften.

Die Gliederung der Bilanz wurde gemäß § 265 Abs. 5 HGB um folgende versorgungs- und verkehrsspezifische Posten erweitert.

- Omnibusse ÖPNV
- Forderungen gegen die Universitätsstadt Tübingen,
- Empfangene Ertragszuschüsse,
- Sonderposten für unentgeltlich ausgegebene Emissionsberechtigungen
- Bestand an Emissionsrechten
- Verbindlichkeiten gegenüber der Universitätsstadt Tübingen.

Für die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gem. § 275 Abs. 2 HGB gewählt. Die zur übersichtlicheren Darstellung in der Bilanz sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefassten Posten sind im Anhang gesondert aufgeführt und erläutert. Die anfallende Strom- bzw. Energiesteuer wird als branchentypische Verbrauchssteuer offen von den Umsatzerlösen abgesetzt. Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagengitter dargestellt.

III. Erläuterungen zu den einzelnen Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewandten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden stetig angewandt.

1. Bilanz

Anlagevermögen

Immaterielle Vermögensgegenstände

Erworbene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten aktiviert und entsprechend ihrer voraussichtlichen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear, im Zugangsjahr zeitanteilig, abgeschrieben. Dabei werden entgeltlich erworbene EDV-Programme über eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von drei bzw. fünf (ERP-Software) Jahren abgeschrieben. Eine Ausnahme bilden EDV-Programme mit Anschaffungskosten unter 150 Euro; diese werden sofort in voller Höhe aufwandswirksam erfasst.

Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 HGB, bewertet. In die Herstellungskosten für eigene Leistungen werden angemessene Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie anteilige Kosten der Verwaltung und des sozialen Bereichs einbezogen. Fremdkapitalkosten werden nicht als Teil der Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt. Den planmäßigen Abschreibungen liegen die betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauern zu Grunde. Für das bewegliche Anlagevermögen, das bis 2007 zugegangen ist, wird überwiegend die degressive Abschreibungsmethode angewandt. Der Übergang auf die lineare Methode erfolgt, sobald diese zu höheren Abschreibungen führt. Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von maximal 50 Jahren abgeschrieben. Ab dem Jahr 2008 werden Zugänge beim Sachanlagevermögen generell nur noch linear abgeschrieben. Erhaltene Zuschüsse werden bei den betreffenden Anschaffungskosten abgesetzt.

In Bezug auf die Bilanzierung geringwertiger Wirtschaftsgüter wird seit dem 1. Januar 2008 handelsrechtlich die steuerrechtliche Regelung des § 6 Abs. 2 und Abs. 2a EStG angewendet. Anschaffungs- oder Herstellungskosten von abnutzbaren beweglichen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, die einer selbständigen Nutzung fähig sind, werden im Wirtschaftsjahr der Anschaffung, Herstellung oder Einlage in voller Höhe als Betriebsausgaben erfasst, wenn die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut 150 Euro nicht übersteigen. Für geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, mehr als 150 Euro und bis zu 1.000 Euro betragen, wird ein jährlicher Sammelposten im Sinne des § 6 Abs. 2a EStG gebildet. Der jährliche Sammelposten wird über fünf Jahre gewinnmindernd aufgelöst. Scheidet ein Wirtschaftsgut vorzeitig aus dem Betriebsvermögen aus, wird der Sammelposten nicht vermindert.

Sowohl für immaterielle Vermögensgegenstände als auch für Sachanlagen werden außerplanmäßige Abschreibungen, soweit handelsrechtlich geboten, vorgenommen. Zuschreibungen erfolgen, sobald die Gründe für in Vorjahren vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen entfallen sind.

Leitungserneuerungen ohne Aufdimensionierung werden als sofort abzugsfähiger Unterhaltungsaufwand behandelt.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagennachweis dargestellt.

Finanzanlagen

Die swt sind an folgenden Gesellschaften mit mindestens einem Fünftel beteiligt:

Name der Gesellschaft	In Euro	Kapital- anteil
<u>Verbundene Unternehmen</u>		
Ecowerk GmbH Tübingen		100,0 %
Eigenkapital 31.12.2017	43.492.238,93	
Jahresergebnis 2017	1.102.245,93	
<hr/>		
Gemeinschaftskraftwerk Tübingen GmbH (GKT) Tübingen		100,0 %
Eigenkapital 31.12.2017	1.908.075,97	
Jahresergebnis 2017	0,00	
<hr/>		
Stadtwerke Tübingen Verkehrsbetrieb GmbH Tübingen		100,0 %
Eigenkapital 31.12.2017	406.493,10	
Jahresergebnis 2017	0,00	
<hr/>		
<u>Beteiligungen</u>		
Gemeindewerke Ammerbuch GmbH (GWA) Ammerbuch		50,0 %
Eigenkapital 31.12.2016	298.534,89	
Jahresergebnis 2016	63.297,83	
Zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung lag das Ergebnis 2017 noch nicht vor.		
<hr/>		
Energie Horb am Neckar GmbH * Horb am Neckar		49,0 %
Eigenkapital 31.12.2016	3.346.614,56	
Jahresergebnis 2016	145.637,93	
Zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung lag das Ergebnis 2017 noch nicht vor.		
<hr/>		
ImmoTherm GmbH (ImmoTherm) Tübingen		33,3 %
Eigenkapital 31.12.2016	3.156.307,99	
Jahresergebnis 2016	139.484,17	
Zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung lag das Ergebnis 2017 noch nicht vor.		
<hr/>		
Agentur für Klimaschutz Kreis Tübingen gGmbH Tübingen		24,0 %
Eigenkapital 31.12.2016	53.854,16	
Jahresergebnis 2016	0,00	
Zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung lag das Ergebnis 2016 noch nicht vor.		

* Aufgrund der bereits 2016 vollzogenen Anteilsreduzierung der swt an der Energie Horb am Neckar GmbH von 66,7 Prozent auf 49,0 Prozent wurden die Gesellschaftsanteile innerhalb der Finanzanlagen von „Anteile an verbundenen Unternehmen“ in „Beteiligungen“ umgegliedert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen, die Beteiligungen und die übrigen Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten bzw. bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung mit den niedrigeren beizulegenden Werten unter Berücksichtigung des Niederstwertprinzips angesetzt. Bei Wegfall der Gründe für die Abschreibung werden entsprechende Zuschreibungen vorgenommen. Ausleihungen sind zu Nenn- beziehungsweise Barwerten bilanziert. Verzinsliche Ausleihungen und niedrig verzinsliche Darlehen an Betriebsangehörige, die innerhalb der sonstigen Ausleihungen erfasst werden, werden zum Nennwert erfasst. Durch die vorgenannte Anteilsreduzierung an der Energie Horb am Neckar GmbH wurde auch die entsprechende Ausleihung an verbundene Unternehmen (Gesellschafterdarlehen von Seiten der swt) in die sonstigen Ausleihungen umgegliedert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Umlaufvermögen

Vorräte

Bei den Vorräten erfolgt die Bewertung der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe zu durchschnittlichen Anschaffungskosten oder zu niedrigeren Marktwerten. Die unfertigen Leistungen und Erzeugnisse werden zu Herstellungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Zeitwert bewertet, die Herstellungskosten beinhalten neben Einzelkosten auch angemessene Gemeinkosten. Alle erkennbaren Risiken im Vorratsvermögen, die sich aus überdurchschnittlicher Lagerdauer, geminderter Verwertbarkeit und niedrigeren Wiederbeschaffungskosten ergeben, sind durch angemessene Abwertungen berücksichtigt. Fremdkapitalzinsen werden nicht aktiviert. Abgesehen von handelsüblichen Eigentumsvorbehalten sind die Vorräte frei von Rechten Dritter.

Die den swt unentgeltlich zugeteilten CO₂-Emissionsrechte werden mit dem Marktwert zum Zuteilungszeitpunkt bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert ausgewiesen. Entgeltlich erworbene CO₂-Emissionswerte werden mit ihren Anschaffungskosten oder ihren niedrigeren Zeitwerten zum Bilanzstichtag angesetzt. Für die Verpflichtung zur Rückgabe von CO₂-Emissionsrechten wird eine sonstige Rückstellung gebildet. Der Wertansatz der Rückstellung ergibt sich aus dem Buchwert der dafür unentgeltlich zur Verfügung gestellten Emissionsrechte sowie bei einer bestehenden Deckungslücke zuzüglich des Buchwerts der im Bestand befindlichen hinzu erworbenen Emissionsrechte. Werden zur Erfüllung der Verpflichtung weitere Emissionsberechtigungen benötigt, wird insoweit deren Zeitwert am Abschlussstichtag bei der Rückstellungsbewertung berücksichtigt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen, sonstigen Vermögensgegenstände und flüssigen Mittel wurden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbare Einzelrisiken wurden durch Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Im neuen Kundensegment „Bahnstrom“ sind jeweils zwei Monatsumsätze der Kunden über eine Kreditversicherung abgesichert. Zusätzlich werden bei dieser Kundengruppe im Sondervertragsbereich monatliche Abschlagszahlungen gefordert. Das allgemeine Kreditrisiko bei **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** wurde durch eine Pauschalwertberichtigung von 2,5 Prozent berücksichtigt. Aufgrund rollierendes Abrechnungssystems wurden im Geschäftsjahr die turnusmäßigen Ablesungen bei den Kunden durchgeführt. Aufgrund dieser rollierenden Ablesung liegen für einen Teil der Kunden keine aktuellen Ablesedaten zum Bilanzstichtag vor. Dies führt zu der Notwendigkeit einer Jahresverbrauchsabgrenzung zum Bilanzstichtag auf der Grundlage der aktuellen Tarife und eines angenommenen Verbrauchsverhaltens. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurden zum Stichtag 31.12.2017 mit einem Abgrenzungsbetrag von 59.038 T€ (Vorjahr: 54.018 T€) hochgerechnet. Die so berechneten Forderungen aus Energielieferungen wurden mit den erhaltenen Abschlagszahlungen der Kunden in Höhe von 62.806 T€ (Vorjahr: 52.721 T€) saldiert dargestellt.

Die **Forderungen gegen Universitätsstadt Tübingen** über 2.804 T€ (Vj. 3.308 T€) resultieren vorwiegend aus Verbrauchsabrechnungen, Inkassokosten Abwassergebühren, Eintrittsgelder Schulschwimmen, Arbeiten an den städtischen Straßenbeleuchtungsanlagen sowie der Endabrechnung der Konzessionsabgabe 2017.

Die **Forderungen gegen verbundenen Unternehmen** enthalten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 937 T€ und betreffen die folgenden Tochter- und Enkelunternehmen:

in T€	2017	2016
Gemeinschaftskraftwerk Tübingen GmbH	779	930
Ecowerk GmbH	72	90
Stadtwerke Tübingen Verkehrsbetrieb GmbH	60	21
Energie Horb am Neckar GmbH	11	17
Solarpark Engstingen-Haid GmbH & Co. KG	14	0
Ecowerk VerwaltungsgmbH	1	0
Solarwerke Tübingen GmbH	0	10
Windpark Ellwanger Berge GmbH & Co KG	0	5
	937	1.073

Als **Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen** enthalten mit 1.317 T€ Forderungen aus Lieferungen und Leistungen:

in T€	2017	2016
Südwestdeutsche Stromhandelsgesellschaft mbH	707	801
Verkehrsverbund naldo Neckar-Alb-Donau GmbH	537	683
Gemeindewerke Ammerbuch GmbH	54	56
Immotherm GmbH	4	44
EnergiePartner GmbH	15	13
	1.317	1.597

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** über 16.060 T€ (Vorjahr 11.152 T€) betreffen primär die folgenden Posten:

in T€	2017	2016
Umsatzsteuerzahlungen aus erhaltene Abschläge	9.861	8.278
Forderungen aus Strom- und Energiesteuer	3.170	0
Forderungen aus Fahrgeldeinnahmen der TüBus	1.148	1.094
Forderung aus Abgrenzung Abwasser / Abschläge	437	548
Steuererstattungsansprüche USt. 2008-2010	411	542
Rechnungsabgrenzung, sonstige Forderungen	774	510
	15.801	10.972

Die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände haben jeweils eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die flüssigen Mittel sind zum Nennwert angesetzt:

in T€	2017	2016
Kassenbestand	185	132
Guthaben bei Kreditinstituten	1.631	1.222
Termin- und Festgelder	0	2.800
	1.816	4.154

Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält mit 12 T€ ein Disagio nach § 250 Abs. 3 HGB. Beim Restbetrag von 295 T€ handelt es sich um laufende Aufwandsabgrenzungen insbesondere für Wartungsleistungen, Softwarepflege und Lizenzen des(r) folgenden Geschäftsjahre(s).

Eigenkapital

Das **gezeichnete Kapital** beträgt 40 Mio. Euro und wird von der Alleingesellschafterin Universitätsstadt Tübingen gehalten.

Rücklagen

in T€	2017	2016	2015
Kapitalrücklage nach § 272 Abs. 2 HGB	1.264	1.264	1.264
Andere Gewinnrücklagen	20.651	17.895	15.417
	21.915	19.159	16.681

Die anderen Gewinnrücklagen erhöhten sich um die teilweise Gewinnthesaurierung des Jahresüberschlusses 2016 in Höhe von 2.756 T€.

Empfangene Ertragszuschüsse

Die den Kunden berechneten Anteile an den Ausbaurückstellungen der Verteilungsanlagen wurden bis Ende 2002 zum Nominalwert passiviert und innerhalb von 20 Jahren linear zugunsten der Umsatzerlöse aufgelöst. Ab 2003 werden die empfangenen Ertragszuschüsse von den Anschaffungs- und Herstellungskosten der Hausanschlüsse aktivisch abgesetzt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen für **Pensionsverpflichtungen** wurden durch ein versicherungsmathematisches Gutachten auf Basis des HGB in der Fassung des BilMoG bewertet. Als Bewertungsmethode wurde die „Projected Unit Credit Method“ (PUC-Methode) verwendet. Für die biometrische Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck verwendet. Durch die von der Bundesregierung am 27. Januar 2016 beschlossene Gesetzesänderung zur Anpassung der handelsrechtlichen Abzinsung von Pensionsrückstellungen wurde der Betrachtungszeitraum bei der Ermittlung des durchschnittlichen Rechnungszinses von sieben auf zehn Geschäftsjahre angehoben. Zudem wird die pauschal angenommene Restlaufzeit von 15 Jahren nur noch angewendet, solange die durchschnittliche Laufzeit der Verpflichtungen der swt mehr als 15 Jahre beträgt. Bei der Berechnung wurde ein Rechnungszins für die Abzinsung gem. RückAbzinsV von 3,68 Prozent angesetzt. Künftige Gehalts- und Rentenanpassungen wurden mit 2,0 Prozent p.a. berücksichtigt. Der Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 Satz 1 HGB beläuft sich zum Bilanzstichtag 31.12.2017 auf insgesamt 467.895,00 Euro.

Bei den **Steuerrückstellungen** handelt es sich um Rückstellungen für Körperschaftsteuer einschließlich Solidaritätsbeitrag in Höhe von 408 T€ und für Gewerbesteuer 2016/17 über 377 T€ auf Basis des steuerlichen Organkreises der swt.

Unter den **sonstigen Rückstellungen** sind Aufwendungen für folgende Verpflichtungen zurückgestellt:

in T€	2017	2016
Ausstehende Netznutzungsentgelte Strom und Gas	8.784	5.108
Lieferantenrechnungen und sonstige Bezugskosten	3.449	2.055
Leistungszulagen / Prämien / Beihilfen / Jubiläen	2.121	1.727
Urlaubs- und Gleitzeitguthaben der Belegschaft	974	666
Jahresabschluss/Abrechnungsverpflichtungen	459	458
Nachholung Instandhaltung Jan.- März 2018	445	307
Periodenübergreif. Saldierung Netznutzungsentgelte	389	399
Verbrauch CO ₂ -Emissionen	367	319
Berufsgenossenschaftsbeiträge	194	182
Archivierungskosten	191	197
Kosten Betriebsprüfung / USt.-Nachzahlung	158	60
Kosten der jährlichen Abschlussprüfung	76	51
Investitionsverpflichtungen RegioStrom Natur	49	38
Schwerbehindertenabgabe / Rückforderung Prüfung HZA	34	4
Verpflichtungen aus Altersteilzeitregelungen und Ausbild.	0	785
	17.690	12.357

Der Bewertung der Rückstellung für Beihilfe- und Jubiläumsverpflichtungen liegen versicherungsmathematische Gutachten auf Basis des HBG in der Fassung des BilRUG zugrunde. Die Abzinsung erfolgt jeweils mit einem Zinssatz von 2,8 Prozent gem. RückAbzinsV. Als biometrische Rechnungsgrundlage dienen die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck. Die Bewertung dieser Rückstellungen basiert auf folgenden Rechnungsgrundlagen:

- jährlichen Steigerung der Beihilfeleistungen 3,0 Prozent p.a.
- Gehaltstrend Jubiläumsverpflichtung 2,5 Prozent p.a.
 - bei einer Mitarbeiterfluktuation bis Alter 30 Jahre von 2,0 Prozent
 - bei einer Mitarbeiterfluktuation bis Alter 40 Jahre von 1,0 Prozent

Die Steuerrückstellungen und die sonstigen Rückstellungen sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

Bei Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen berücksichtigt und eine Abzinsung auf den Abschlussstichtag vorgenommen. Als Abzinsungssätze werden die den Restlaufzeiten der Rückstellungen entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssätze verwendet, wie sie von der Deutschen Bundesbank monatlich bekannt gegeben werden. Die Zuführung zur Rückstellung erfolgt in Höhe des abgezinsten Betrages über die entsprechenden Umsatz- oder Aufwandsarten.

Verbindlichkeiten

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** betragen 78.415 T€ zzgl. abgegrenzter Zinsen von 188 T€. Darin enthalten sind Darlehen der KfW-Bank in Höhe von 29.353 T€. Während des Geschäftsjahres 2017 kam es wie in den Vorjahren zu keinen Zahlungsverzögerungen von Tilgungen oder Zinsen. Die Darlehen dienen der Finanzierung langfristiger Investitionen und sind zumeist durch Kommunalbürgschaften der Alleingeschafterin Universitätsstadt Tübingen abgesichert.

Durch Ausfallbürgschaften der Universitätsstadt Tübingen sind zum 31.12.2017 langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit einem nominalen Bürgschaftsbetrag von 58,7 Mio. Euro besichert.

Per 31.12.2017 sind insgesamt 8 Omnibusse für erhaltene Förderdarlehen der L-Bank Baden-Württemberg über nominal 858 T€ an die Kreissparkasse Tübingen (678 T€) und die Mercedes-Benz Bank (180 T€) sicherungsübereignet.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** sind von 9.678 T€ auf 2.807 T€ im Jahr 2017 zurück gegangen. Sie betreffen neben Eingangsrechnungen auch geleistete Abschläge für Netznutzungsentgelte in Höhe von minus 5.074 T€ (Vj. minus 4.631 T€).

Die **Verbindlichkeiten gegenüber der Universitätsstadt Tübingen** in Höhe von 7.174 T€ betreffen im Wesentlichen einen kurzfristigen Kassenkredit über 4.000 T€, den gewährten Dauerabschlag für sämtliche städtische Abnahmestellen in Höhe von 1.600 T€ und noch abzuführende Abwassergebühren in Höhe von 1.458 T€.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen** über 3.544 T€ (Vorjahr 1.908 T€) beinhalten Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, die Verlustübernahme bei der Stadtwerke Tübingen Verkehrsbetrieb GmbH und Ausleihungen aus Cashpooling. Die größten Posten entfallen dabei auf die Ecowerk GmbH und deren Töchter mit 2.748 T€ (Vorjahr 1.405 T€).

in T€	2017	2016
Ausleihungen Konzern-Cashpool	2.680	1.208
Lieferungen und Leistungen	449	495
Verlustübernahme swt Verkehrsbetrieb	212	125
Direktvermarktungsentgelte für Stromeinspeisung	203	80
	3.544	1.908

Bei den **Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis** besteht, handelt es sich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

in T€	2017	2016
Verkehrsverbund naldo Neckar-Alb-Donau GmbH	686	1.662
Südwestdeutsche Stromhandelsgesellschaft mbH	498	116
Gemeindewerke Ammerbuch GmbH	381	34
EnergiePartner GmbH	358	301
Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung	151	229
Zweckverband Ammertal-Schönbuchgruppe	47	50
	2.121	2.392

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** beinhalten die folgenden Posten:

in T€	2017	2016
Überzahlung Tarifkunden	1.525	2.483
Umsatzsteuer	2.087	1.433
Darlehen Bürgerenergie Tübingen eG.	650	700
Kostenbeitrag Leitungsumlegung B28 Neckartal	462	462
Lohn- und Kirchensteuer	297	273
Strom- und Energiesteuer	-5	2.411
Sonstiges	850	527
	5.856	8.289

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Die erhaltenen Anzahlungen sind um die darin enthaltene Umsatzsteuer vermindert (Nettomethode).

Es bestehen die folgenden Restlaufzeiten:

	Gesamt-	davon mit einer Restlaufzeit		
	betrag	≤ 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre
	T€	T€	T€	T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	78.603 (80.011)	7.801 (7.701)	23.604 (25.403)	47.198 (46.907)
Erhaltene Anzahlungen	344 (3)	344 (3)	0 (0)	0 (0)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.807 (9.678)	2.807 (9.678)	0 (0)	0 (0)
Verbindlichkeiten gegenüber Stadt Tübingen	7.174 (3.516)	7.174 (3.516)	0 (0)	0 (0)
Verbindlichkeiten gegenüber verbundene Unternehmen	3.544 (1.908)	3.544 (1.908)	0 (0)	0 (0)
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.121 (2.392)	2.121 (2.392)	0 (0)	0 (0)
Sonstige Verbindlichkeiten	5.856 (7.889)	5.256 (7.639)	200 (250)	400 (450)
Gesamtbetrag	100.449 (105.397)	29.047 (32.837)	23.804 (25.653)	47.598 (47.357)

In Klammer = Vorjahreszahlen

Der **passive Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von 830 T€ (Vorjahr 836 T€) umfasst im Wesentlichen abgegrenzte Fahrgeldeinnahmen aus dem Semesterticket (690 T€), die Abgrenzung von Eintrittskarten Bäder (59 T€), erhaltende Baukostenzuschüsse der TüNet (46 T€) sowie einen über 33 Jahre aufzulösenden steuerlichen Abgrenzungsposten aus dem Jahre 2000.

2. Gewinn- und Verlustrechnung

Die Netto-Umsatzerlöse (ohne Innenumsatz) wurden entsprechend der Neudefinition des § 277 Abs. 1 HGB in der Fassung des BilRUG erfasst und gliedern sich nach Geschäftsfeldern wie folgt:

in T€	2017	2016	Abweichung
TüStrom	139.794	155.333	-15.539
TüGas	24.946	27.948	-3.002
TüWasser	10.817	11.098	-281
TüWärme	14.346	15.453	-1.107
TüBäder	1.557	1.439	118
TüParken	1.877	1.918	-41
TüBus	12.895	12.194	701
TüNet	1.516	1.525	-9
Nebengeschäfte	4.807	5.673	-866
	212.555	232.581	-20.026

Wegen der zugrunde liegenden rollierenden Jahresverbrauchsabrechnung enthalten die Umsatzerlöse aus der Abgabe an Tarifkunden zu einem erheblichen Teil einen im Näherungsverfahren ermittelten, noch nicht abgerechneten Verbrauch. Damit verbunden betreffen die Umsatzerlöse (Strom, Gas, Wasser) stets auch einen Berichtigungsbetrag inkl. sonstige Korrekturen für das Vorjahr, der sich 2017 auf einen Mehrerlös von 208 T€ (*Vj: Mindererlös von 298 T€*) beläuft.

Weitere periodenfremde Umsatzerlöse ergaben sich im Berichtsjahr aus der periodenübergreifende Saldierung Netznutzungsentgelte Strom/Gas in Höhe von minus 70 T€ sowie die KWK-Abrechnung 2016 gegenüber der TransnetBW über 68 T€.

Bei den **sonstigen betrieblichen Erträgen** in Höhe von 2.926 T€ (Vj. 2.486 T€) handelt es sich im Wesentlichen um die folgenden Beträge:

in T€	2017	2016
Ertrag aus Anlagenabgang	534	23
Abrechnung Inkassodienstleistungen	197	207
Rückerstattung Strom-/Energiesteuer	158	417
Fahrzeugverkäufe ÖPNV	141	39
Veränderung der PWB/EWB auf Forderungen	135	152
Mahngebühren	42	46
Kantinenverkäufe	0	19
	1.207	903

Als periodenfremde Erträge sind zusätzlich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (976 T€), realisierte Schadenersatzleistungen (1.118 T€), Erträge aus Forderungsbewertung und –ausbuchung (59 T€) sowie Strom und Energiesteuer Vorjahre (66 T€) verbucht.

Der **Materialaufwand** gliedert sich wie folgt auf:

in T€	2017	2016
Strombezug und Netznutzung	107.112	122.949
Gasbezug und Netznutzung	20.165	28.058
Wasserbezug	2.526	2.521
Wärmebezug	790	799
Konzessionsabgabe *	4.733	4.812
Wechselprämien *	758	601
Übriger Materialaufwand	3.201	3.319
Zwischensumme	139.285	163.059
Bezogene Leistungen	20.899	21.195
	160.184	184.254

* Im Berichtsjahr erfolgte gemäß der Vorgaben des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes eine Umgliederung der Konzessionsabgabe und der bezahlten Wechselprämien von den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in den Materialaufwand. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die **Personalkosten** setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	2017	2016
Löhne und Gehälter	21.798	20.121
Gesetzliche Sozialaufwendungen	4.128	3.799
Aufwendungen für Altersversorgung	1.960	1.621
	27.886	25.541

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** in Höhe von 10.271 T€ (Vorjahr: 15.603 T€, nach Umgliederung der Aufwendungen für Konzessionsabgabe und Wechselprämien ergeben sich 10.191 T€) beinhalten die folgenden Aufwendungen:

in T€	2017	2016
EDV-Material und Dienstleistungen	2.597	2.700
Veranstaltungen / Marketing / Wechselprämien	1.860	1.848
Allgemeine Fremdleistungen und Material	1.205	1.027
Gebühren / Beiträge / Versandkosten	1.132	1.138
Prüfungs-, Rechts-, Beratungskosten	749	647
Versicherungen	633	613
Tagungen, Seminare und Reisekosten	416	410
Mieten / Pachten / Leasing	337	334
Bewirtung, Spenden und Geschenke	147	196
Büromaterial und Druckerzeugnisse	137	132
Freiwilliger sozialer Aufwand	99	30
Reinigung und Entsorgung	71	68
Kantinenbetrieb	10	9
Sonstiges	592	614
	9.985	9.766

Als periodenfremder Aufwand sind zusätzlich 123 T€ aus der Ausbuchung und Wertberichtigung von Forderungen sowie 163 T€ durch Verluste aus Anlagenabgängen entstanden. Die im Vorjahr noch in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesene Konzessionsabgabe und die Aufwendungen für Kundenwechselprämien wurden im Berichtsjahr aufgrund der Vorgaben des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes in den Materialaufwand umgegliedert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Das Beteiligungsergebnis (einschließlich Ergebnisse aus Gewinnabführungsvertrag) weist einen Betrag von 122 T€ aus (davon 72 T€ aus den Jahren 2015/2016). Das negative Finanzergebnis beträgt 2.026 T€. Darin sind Zinsaufwendungen von saldiert 160 T€ aus der Auf- und Abzinsung von Rückstellungen enthalten.

Latente Ertragssteuern werden im Wesentlichen auf die Unterschiede in den Ansätzen der Bilanzpositionen Beteiligungen, Sonderposten mit Rücklagenanteil und Rückstellungen der Handelsbilanz und der Steuerbilanz angesetzt, sofern sich diese in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen. Aktive und passive latente Ertragssteuern werden saldiert.

Die Ermittlung der latenten Ertragssteuern erfolgt auf Basis des kombinierten Ertragssteuersatzes des steuerlichen Organkreises der swt von 29,08 Prozent. Im Jahr 2017 ist zum Bilanzstichtag ein Aktivüberhang der latenten Ertragssteuern entstanden. Von dem Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen für das laufende Geschäftsjahr 2.003 T€. Aus den Vorjahren, insbesondere dem Jahr 2014, haben sich im laufenden Geschäftsjahr Gewerbesteuernachzahlungen von 33 T€ und eine kleine Körperschaftsteuererstattung (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 2 T€ ergeben. Neben dem von der swt selbst erwirtschafteten steuerlichen Ergebnis ist die swt ab dem Jahr 2012 auch Steuerschuldnerin hinsichtlich der Ergebnisse der über Ergebnisabführungsvertrag verbundenen Organgesellschaften GKT, Stadtwerke Tübingen Verkehrsbetrieb und Ecowerk (ab 2013). Die Steuern vom Einkommen und Ertrag belasten in voller Höhe das Ergebnis nach Steuern.

IV. Sonstige Angaben

1. Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bürgschaftsverpflichtungen bestehen im Rahmen des Strom- und Gasbezuges gegenüber den folgenden Gesellschaften:

Süwag Vertrieb AG & Co. KG, Frankfurt	über 4.000 T€	bis 10/2020
Vattenfall Energy Trading GmbH, Hamburg	über 2.000 T€	bis 10/2020
Vattenfall Europe Sales GmbH, Hamburg	über 2.000 T€	bis 10/2020

Für zwei Darlehen über 2.136 T€ (31.12.2017) der Commerzbank AG an die Tochtergesellschaft Energie Horb am Neckar GmbH wurden Bürgschaftserklärungen über insgesamt 934 T€ abgegeben. Zugunsten der Konzerngesellschaft Windpark Nassau GmbH & Co. KG hat die swt eine Bürgschaft für Rückbauverpflichtungen bis zu 215 T€ übernommen. Die Eventualverbindlichkeiten aus Sicherheitsleistungen der Kunden betragen 56 T€ (Vorjahr 54 T€).

Das Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen wird aufgrund der gegenwärtigen Bonität und des bisherigen Zahlungsverhaltens der Begünstigten aus heutiger Sicht als sehr gering eingestuft.

Die swt sind Mitglied der Zusatzversorgungskasse (ZVK) des Kommunalen Versorgungsverbandes Baden-Württemberg. Die ZVK gewährt Versorgungs- und Versicherungsrenten für Versicherte und deren Hinterbliebene, Sterbegelder und Abfindungen. Der Umlagesatz ist unverändert 5,5 Prozent zuzüglich 2,5 Prozent Sanierungsgeld. Ab einem Umlagesatz von 5,2 Prozent sind alle weiteren Erhöhungen zu 50 Prozent vom Arbeitnehmer zu übernehmen. Die Summe der umlagepflichtigen Löhne und Gehälter lag im Jahr 2017 bei 19,9 Mio. Euro.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen über jährlich 384 T€ bestehen insbesondere aus Leasing- und langfristigen Mietverträgen. In geringen Umfang (84 T€ p.a.) sind Operating-Leasingverhältnisse für zwei E-Fahrzeuge und EDV-Geräte abgeschlossen worden. Zinsanteile werden in den ausgewiesenen Verpflichtungen nicht dargestellt. Bei Operating-Leasing-Verträgen werden die Leasinggegenstände wirtschaftlich dem Leasinggeber zugeordnet, das heißt, die wesentlichen Risiken und Chancen liegen beim Leasinggeber. Darüber hinaus ergeben sich aus langfristigen Mietverhältnisse sonstige finanzielle Verpflichtungen über jährlich etwa 300 T€. Davon entfällt ein großer Teil auf angemietete Parkplätze sowie Büro- und Lagerfläche.

Die Verpflichtung aus zum Bilanzstichtag erteilten Investitionsaufträgen (Bestellobligo für 2018) aus dem laufenden Geschäftsbetrieb liegt mit 2.239 T€ (Vorjahr: 1.378 T€) auf Höhe des geschäftsüblichen Umfangs.

2. Bewertungseinheiten

2.1. Zinsswap

Im Zinsbereich werden derivative Finanzinstrumente – wo möglich und sinnvoll – zur langfristigen Absicherung von verzinslichen finanziellen Verbindlichkeiten zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos abgeschlossen. Zu diesem Zweck wurden die Zinsen von fünf Darlehen mit variabler Verzinsung durch den Abschluss von Payer-Swaps in Festzinssätze getauscht. Die Sicherungsgeschäfte wurden nur mit Banken erster Bonität abgeschlossen. Die swt zahlt einen Festsatz und erhält den EURIBOR/6 Monate bzw. 3 Monate. Der Swap weist dabei identische Konditionen wie das designierte Grundgeschäft auf und es besteht prospektiv eine vollständige Absicherung des designierten Grundgeschäfts bis zum Ende der jeweiligen Darlehenslaufzeit.

Diese Swapgeschäfte stellen zusammen mit den ihnen zugrunde liegenden Darlehen (Basisgeschäft) jeweils eine Mikrobewertungseinheit im Sinne eines Festsatzkredites dar und werden daher in der Bilanz nicht gesondert ausgewiesen. Bei gesonderter Bewertung der Swapgeschäfte ergeben sich zum Bilanzstichtag folgende Werte:

Kreditinstitut	Aufnahmejahr und Betrag	Laufzeit	Festzins	beizulegender Wert 31.12.17
Kreissparkasse	2006 / 3,0 Mio. €	bis 29.03.2036	4,83 %	-1.398 T€
Commerzbank	2016 / 2,0 Mio. €	bis 23.05.2025	1,53 %	-142 T€
Kreissparkasse	2009 / 2,0 Mio. €	bis 21.04.2029	3,92 %	-232 T€
Kreissparkasse	2010 / 1,5 Mio. €	bis 13.07.2030	3,10 %	-147 T€
Kreissparkasse	2012 / 5,0 Mio. €	bis 20.07.2030	3,02 %	-498 T€
Marktwert zum Stichtag				-2.417 T€

Da es sich bei den zugrunde liegenden Geschäften um geschlossene Positionen (Bewertungseinheiten im Sinne § 254 HGB), bei denen sich die gegenläufigen Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft ausgleichen, handelt, ergab sich kein Rückstellungsbedarf. Dem bisher abgedeckten negativen EURIBOR zum Jahresende von -0,329 Prozent (Dreimonatsgeld) bzw. -0,271 Prozent (Sechsmonatsgeld) wird mit einem aktiven Zinsmanagement begegnet.

2.2. Portfolio-Bewertungseinheiten

Im Bereich der Strom- und Gas-Tarifkunden sowie der Strom- und Gas-Gewerbekunden wurden Portfolio-Bewertungseinheiten aufgebaut. Diese sind nach Laufzeitbändern unterteilt, in welchen sich die gegenläufigen Wertänderungen bzw. Zahlungsströme ausgeglichen haben und künftig voraussichtlich ausgleichen werden. Aufgrund dessen, dass die Kundenstruktur der swt im Tarifbereich ausschließlich Standardlastprofilkunden beinhaltet, deren Verbrauchsmengen somit weitgehend konjunktur- und wetterunabhängig sind und daher nahezu homogenen Verbrauchsstrukturen unterliegen, können die geplanten Absatzmengen als quasisicher angesehen werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen in der Grundversorgung werden ebenso berücksichtigt. Die Bewertungseinheiten bestehen aufgrund der rollierenden Durchführung der Sicherungstransaktionen für einen entsprechend angepassten Zeitraum.

Für Sondervertragskunden, bei welchen eine eindeutige Zuordnung der Absatz- und Bezugsverträge (Back-to-Back-Verträge) möglich ist, wurden Mikro-Bewertungseinheiten gebildet.

Die finanziellen Verpflichtungen (Nominalwert in T€) der im Saldierungsbereich abgesicherten Energiebeschaffungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in T€	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Strom	34.029	14.005	4.680	1.668	1.001	1.015	1.032	1.044
Gas	14.750	3.021	962	0	0	0	0	0

Sollte ein Verpflichtungsüberschuss bestehen, so wird bei gegebener Imparität eine Rückstellung für drohende Verluste gebildet. Für die Geschäftsjahre 2018 ff. werden jedoch sowohl für das Portfolio Strom als auch für das Portfolio Gas positive Rohmargen erwirtschaftet, so dass die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung zum Bilanzstichtag 31.12.2017 nicht gegeben ist.

3. Angaben gem. § 6b Energiewirtschaftsgesetz (EnWG)

Die Vorschriften des zweiten Teils des EnWG wurden in 2011 neu gefasst und sind am 4. August 2011 in Kraft getreten. Aufgrund der Neuregelungen im EnWG hat die swt als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen jeweils getrennte Konten zu führen und für jede ihrer Tätigkeiten einen Tätigkeitsabschluss (§ 6b Abs. 3 EnWG) zu erstellen und darüber zu berichten (§ 6b Abs. 7 EnWG).

Entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG ergeben sich für die swt folgende Unternehmenstätigkeiten:

- Elektrizitätsverteilung
- Gasverteilung
- Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors

In den Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors werden neben Strom- und Gasvertrieb einschließlich Energiebeschaffung die übrigen Tätigkeiten der swt wie Wärmeversorgung, Wasserversorgung, Telekommunikation, Parkhäuser, Bäder, Stadtverkehr und Nebengeschäft dargestellt. Zusätzlich erfolgt eine Veröffentlichung der Tätigkeitsabschlüsse Strom- und Gasverteilung auf unserer Internetseite.

Die swt tätig mit dem verbundenen Unternehmen Gemeinschaftskraftwerk Tübingen GmbH (GKT) Geschäfte größeren Umfangs. Der Vertrieb der swt liefert Wärme an das GKT. Die Abwicklung dieser Wärmelieferung erfolgt zu marktüblichen Konditionen.

4. Mitarbeiter

Der Personalstand der swt erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht. Gründe hierfür sind die regulatorisch und gesetzlich bedingte Ausweitung von Aufgaben sowie Wachstum in einzelnen Geschäftsfeldern. Im Berichtsjahr wurden im Jahresdurchschnitt ohne Geschäftsführer **414** (Vj. 398) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie **31** (Vj. 33) Auszubildende beschäftigt.

Der Personalstand zum 31.12. des Jahres entwickelte sich wie folgt:

	31.12.2017		31.12.2016	
	insgesamt	davon weiblich	insgesamt	davon weiblich
Geschäftsführer	3	0	3	0
Mitarbeiter	373	139	364	138
Mitarbeiter mit Zeitvertrag	30	12	28	7
Auszubildende	32	8	36	8
	438	159	431	153

5. Bezüge der Organmitglieder

Für ehemalige Mitglieder der Geschäftsführung wurden Beiträge an den Kommunalen Versorgungsverband (KVBW) in Höhe von 48.170,86 Euro (Vj. 46.776,35 Euro) aufgewendet. Gemäß § 27 Abs. 2 Nr. 4 GemHVO wurde zum Bilanzstichtag 31.12.2017 für das Mitglied swt beim KVBW eine Pensionsrückstellung in Höhe von 956.173,00 Euro gebildet.

Die Vergütungen für den Aufsichtsrat und Verkehrsbeirat beliefen im sich Geschäftsjahr 2017 auf 14.000,00 Euro (Vj. 12.600,00 Euro).

Der Anteil der Pensionsrückstellungen für ehemalige Mitglieder der Geschäftsführung betrug 641.515 Euro (Vj. 645.545 Euro) und für aktive Anwärter 2.011.532 Euro (Vj. 1.697.948 Euro).

Auf die Angaben der Geschäftsführerbezüge nach § 285 S. 1 Nr. 9a HGB wird im Hinblick auf § 286 Abs. 4 HGB verzichtet. Im Berichtsjahr wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder der Geschäftsleitung und des Aufsichtsrats gewährt.

6. Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Für ein von swt gegebenes Gesellschafterdarlehen zur Finanzierung einer Photovoltaikanlage an das Beteiligungsunternehmen Energie Horb am Neckar GmbH mit Valuta von 114.120,00 Euro per 31. Dezember 2017 wurde ein Zinssatz von 0,5 Prozent vereinbart. Das Darlehen hat eine Laufzeit bis 31.12.2023.

Im Geschäftsjahr 2017 bestanden wie im Vorjahr keine Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden natürlichen Personen.

7. Honorare Abschlussprüfer

Die für die Dienstleistungen des Abschlussprüfers KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Stuttgart für das Geschäftsjahr 2017 angefallenen Honorare betragen (einschließlich Auslagen, ohne gesetzliche Umsatzsteuer) 102.200,00 Euro (Vj. 61.987,31 Euro):

- | | |
|--------------------------------------------------|----------------|
| • Abschlussprüfung 2017, incl. Konzernabschluss | 45.000,00 Euro |
| • Sonstige Bestätigungs- und Beratungsleistungen | 57.200,00 Euro |

V. Organe

Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat, der Verkehrsbeirat und die Geschäftsführung.

Aufsichtsrat

Vorsitzender:

Boris **Palmer**, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen

Stellvertreter:

Heinrich **Schmanns**, Diplom-Biologe, 1. Stellvertreter

Markus **Dudzik**, Abteilungsleiter Controlling, 2. Stellvertreter *

Hans-Martin **Dittus**, Schreinermeister, 3. Stellvertreter (bis 05.10.2017)

Übrige Mitglieder:

Andreas **Betz**, Fachbereichsleiter Abt. Erzeugung *

Markus **Dudzik**, Abteilungsleiter Controlling *

Hans-Martin **Dittus**, Schreinermeister (bis 05.10.2017)

Bruno **Gebhart**, selbstständiger Kaufmann

Ernst **Gumrich**, Unternehmer

Bernhard **Hahn**, Abteilungsleiter interne Dienste *

Rudi **Hurlebaus**, Bäckermeister

Christoph **Joachim**, Fahrradhändler

Dr. Dorothea **Kliche-Behnke**, Literaturwissenschaftlerin

Dirk **Lober**, Mitarbeiter Abt. Kunden- und Abrechnungsservice *

Joachim **Maul**, Sachgebietsleiter Gebäudemanagement *

Arnold **Oppermann**, Rechtsanwalt (ab 05.10.2017)

Hubert **Sailer**, Elektromeister Bäder/Parkhäuser *

Heinrich **Schmanns**, Diplom-Biologe

Dietmar **Schöning**, Parlamentarischer Berater im Ruhestand

Dr. Martin **Sökler**, Arzt

Jürgen **Steinhilber**, Diplom-Kaufmann

Gerlinde **Strasdeit**, Personalrätin

* Arbeitnehmersvertreter der Stadtwerke Tübingen GmbH

Verkehrsbeirat

Vorsitzender:

Boris **Palmer**, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen

Stellvertreter:

Ernst **Gumrich**, Unternehmer, 1. Stellvertreter

Dietmar **Schöning**, Parlamentarischer Berater im Ruhestand, 2. Stellvertreter

Übrige Mitglieder:

Sandra **Ebinger**, Geschäftsführerin

Dr. Dirk **Eisenreich**, Diplom-Geograf

Ernst **Gumrich**, Unternehmer

Christoph **Joachim**, Fahrradhändler

Gerhard **Kehrer**, Gärtnermeister

Christoph **Lederle**, Lehrer an der kaufmännischen Berufsschule

Andrea **Le Lan**, Lehrerin

Gotthilf **Lorch**, Inklusionsberater
Heinrich **Schmanns**, Diplom-Biologe
Dietmar **Schöning**, Parlamentarischer Berater im Ruhestand
Jürgen **Steinhilber**, Dipl.-Kaufmann

Geschäftsführung

Ortwin **Wiebecke**, Sprecher
Dr. Achim **Kötzle**
Wilfried **Kannenber**g (bis 31.12.2017)

VI. Angaben zu Konzessionen

Zwischen der Gesellschaft und der Universitätsstadt Tübingen und deren Teilorte bestehen Konzessionsverträge im Strom-, Gas-, Fernwärme- und Wasserbereich. Mit der Gemeinde Ammerbuch Konzessionsverträge im Strom- und Gasbereich sowie mit den Gemeinden Dettenhausen und Waldenbuch Konzessionsverträge im Strombereich. Die Laufzeit der Konzessionsverträge beträgt generell 20 Jahre. Es bestehen gesetzlich geregelte Anschlusspflichten an die Versorgungsnetze. Durch den Abschluss eines Konzessionsvertrags besteht für die Gesellschaft die Verpflichtung zur Herstellung und Unterhaltung der zur allgemeinen Versorgung benötigten Anlagen. Des Weiteren besteht die Pflicht, eine Konzessionsabgabe an die Gemeinden zu zahlen. Nach Ablauf eines Konzessionsvertrags sind, sofern der Konzessionsvertrag nicht verlängert wird, die Versorgungsanlagen gegen eine angemessene Vergütung an die Gemeinde bzw. den nachfolgenden Netzbetreiber zurück- oder abzugeben.

VII. Konzernabschluss

Die Gesellschaft ist Mutterunternehmen des Stadtwerke Tübingen GmbH Konzerns und erstellt den Konzernabschluss nach HGB für den größten und für den kleinsten Kreis von Unternehmen. Dieser wird im Bundesanzeiger offengelegt.

VIII. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ablauf des Geschäftsjahres 2017, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Gesellschaft haben, sind nicht eingetreten.

IX. Vorschlag zur Ergebnisverwendung

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 weist einen Jahresüberschuss von 5.521.884,80 Euro (Vorjahr: 3.366.086,55 Euro) aus.

Nach dem Vorschlag der Geschäftsführung sollen vom Jahresüberschuss 2017 360.000,00 Euro an die Universitätsstadt Tübingen als alleinige Gesellschafterin ausgeschüttet werden. Der Restbetrag von 5.161.884,80 Euro soll in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt werden.

Tübingen, am 15.06.2018

Stadtwerke Tübingen GmbH



Ortwin Wiebecke
Geschäftsführer (Sprecher)



Dr. Achim Kötze
Geschäftsführer

Anlagevermögen Stadtwerke Tübingen GmbH

	Anschaffungs- und Herstellungskosten					Wertberichtigungen				Buchrestwerte		
	Anfangsstand 01.01.2017	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen + / -	Endstand 31.12.2017	Anfangsstand 01.01.2017	Zugänge	Abgänge	Endstand 31.12.2017	Endstand 31.12.2017	Vorjahr 31.12.2016	
	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	EURO	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände												
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte sowie Lizenzen an solchen Rechten	12.198.833,21	497.123,42	2.108.542,72	50.783,50	10.638.197,41	10.767.451,21	P	651.570,92	2.020.452,72	9.398.569,41	1.239.628,00	1.431.382,00
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	12.198.833,21	497.123,42	2.108.542,72	50.783,50	10.638.197,41	10.767.451,21		651.570,92	2.020.452,72	9.398.569,41	1.239.628,00	1.431.382,00
II. Sachanlagen												
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Betriebs- und anderen Bauten	65.493.933,31	2.001.430,31	109.201,44	1.346.286,01	68.732.448,19	42.330.746,10	P	1.041.583,32	62.234,80	43.310.094,62	25.422.353,57	23.163.187,21
2. Technische Anlagen und Maschinen	290.257.143,10	7.934.905,15 -1.198.350,14	491.343,67	1.787.294,26	298.289.648,70	228.880.556,77	P	5.297.624,87	432.700,27	233.745.481,37	64.544.167,33	61.376.586,33
3. Omnibusse ÖPNV	10.974.813,97	1.310.850,28 -178.777,50	65.924,09	0,00	12.040.962,66	4.997.664,97	P	1.159.684,78	65.924,09	6.091.425,66	5.949.537,00	5.977.149,00
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	21.288.198,30	2.212.591,85	88.820,82	179.759,51	23.591.728,84	16.886.251,30	P	1.552.042,48	56.918,94	18.381.374,84	5.210.354,00	4.401.947,00
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5.651.292,55	4.376.898,57	0,00	-3.364.123,28	6.664.067,84	-0,01		0,00	0,00	-0,01	6.664.067,85	5.651.292,56
Summe Sachanlagen	393.665.381,23	16.459.548,52	755.290,02	-50.783,50	409.318.856,23	293.095.219,13		9.050.935,45	617.778,10	301.528.376,48	107.790.479,75	100.570.162,10
III. Finanzanlagen												
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	40.557.602,38	1.000.000,00	0,00	0,00	41.557.602,38	0,00		0,00	0,00	0,00	41.557.602,38	40.557.602,38
2. Beteiligungen	9.056.200,61	950.000,00	0,00	0,00	10.006.200,61	435.408,48		0,00	0,00	435.408,48	9.570.792,13	8.620.792,13
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	415,26	0,00	0,00	0,00	415,26	0,00		0,00	0,00	0,00	415,26	415,26
4. Sonstige Ausleihungen	168.422,75	0,00	32.786,28	0,00	135.636,47	0,00		0,00	0,00	0,00	135.636,47	168.422,75
Summe Finanzanlagen	49.782.641,00	1.950.000,00	32.786,28	0,00	51.699.854,72	435.408,48		0,00	0,00	435.408,48	51.264.446,24	49.347.232,52
Summe Anlagevermögen	455.646.855,44	18.906.671,94	2.896.619,02	0,00	471.656.908,36	304.298.078,82		9.702.506,37	2.638.230,82	311.362.354,37	160.294.553,99	151.348.776,62

Zeichenerklärung:

I = Investitionszuschüsse

-1.377.127,64

P = Planmäßige Abschreibung

9.702.506,37

Inhalt

1. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT.....	2
1.1. GESCHÄFTSMODELL DER STADTWERKE TÜBINGEN GMBH	2
1.2. STEUERUNGSSYSTEM.....	2
2. WIRTSCHAFTSBERICHT	3
2.1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN	3
2.2. GESCHÄFTSVERLAUF	10
2.3. ERTRAGSLAGE.....	14
<i>2.3.1. Angaben zu den Tätigkeitsabschlüssen nach § 6b EnWG.....</i>	<i>16</i>
<i>2.3.2. Entwicklung der einzelnen Unternehmenssparten.....</i>	<i>17</i>
2.4. FINANZLAGE	23
2.5. VERMÖGENSLAGE.....	25
2.6. GESAMTAUSSAGE.....	26
3. PROGNOSE-, RISIKO- UND CHANCENBERICHT	26
3.1. PROGNOSEBERICHT	26
3.2. RISIKOBERICHT.....	34
3.3. CHANCENBERICHT	37

1. Grundlagen der Gesellschaft

1.1. Geschäftsmodell der Stadtwerke Tübingen GmbH

Seit über 150 Jahren ist die Stadtwerke Tübingen GmbH (swt) für ihre Kunden da. Die Gesellschaft versorgt Haushalte und Betriebe in Stadt und Region mit Strom, Gas, Trinkwasser und Wärme. Auch Bäder und Parkhäuser gehören zu den zentralen Tätigkeitsbereichen. Im Strom- und Gasvertrieb ist die Gesellschaft in ganz Deutschland tätig. Seit dem Jahr 2014 wurde der Stromvertrieb um das Kundenportfolio „Bahnstrom“ erweitert.

Mit dem öffentlichen Nahverkehr und der Telekommunikation wurden später zusätzliche Aufgaben übernommen. Dabei achten die swt immer auf einen effizienten und wirtschaftlichen Betrieb.

Für Tübingen stellen die swt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor und attraktiven Arbeitgeber dar: Zusammen mit ihren Tochterunternehmen bieten sie rund 530 qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze an. Sie übernehmen zahlreiche Aufgaben für die Gesellschafterin Universitätsstadt Tübingen und leisten einen erheblichen Beitrag zum städtischen Haushalt. Gleichzeitig ist es Anliegen und Herausforderung der swt, einen Beitrag zum Schutz der Umwelt zu leisten. Ein Ziel und unverzichtbarer Bestandteil nachhaltigen Wirtschaftens ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Energie und Wasser.

Seit der Liberalisierung des Energiemarktes gilt es, im Wettbewerb mit anderen Energieversorgern zu bestehen. Die Strategie der swt, mit anderen kommunal geprägten Unternehmen zu kooperieren und gemeinsam am Markt aufzutreten, hat sich erfolgreich bewährt.

Das wichtigste Anliegen ist jedoch eine sichere und zuverlässige Versorgung. Daher investieren die swt permanent in die Qualität der eigenen Anlagen und Netze, in modernste Technik und Sicherheitsstandards. Ihren Kunden bieten sie alles zum Thema Energie aus einer Hand. Die regionale Nähe ist dabei von Vorteil. Im Mittelpunkt steht die umfassende und kompetente Beratung in allen Energiefragen.

1.2. Steuerungssystem

Eines der wesentlichen Ziele ist es, den Unternehmenswert der swt langfristig und nachhaltig zu steigern. Ein zusätzlicher Wert entsteht, wenn die Rendite auf das eingesetzte Vermögen die Kapitalkosten übersteigt. Zu dieser wertorientierten Steuerung der swt sowie der einzelnen Sparten und Geschäftsfelder setzen die swt ein unternehmenseinheitliches Planungs- und Controllingssystem ein, das die effiziente Verwendung der geplanten Finanzmittel gewährleistet. Die ergebnisverantwortlichen Abteilungs- und Bereichsleiter analysieren über die internen Controlling-Instrumente monatlich die eigenen Geschäftsbereiche im Vergleich zu den Vorgaben (Soll-Ist-Vergleich). Sie ergreifen bei Abweichungen frühzeitige Gegenmaßnahmen und ergreifen neue Chancen, die sich positiv auf den Geschäftsverlauf auswirken.. Um eine größtmögliche Transparenz über die Entwicklung der einzelnen Geschäftsbereiche zu schaffen, legen die swt gegenüber der Geschäftsleitung und dem Aufsichtsgremium regelmäßig im Rahmen der Quartalsberichterstattung Rechenschaft ab und informieren mehrmals im Jahr im Rahmen von Informationsveranstaltungen zu einzelnen Themenbereichen. Die wesentlichen

finanziellen Kennzahlen zur Steuerung des operativen Geschäfts und zur Beurteilung der Finanzlage sind die Umsatzerlöse, in der Deckungsbeitragsrechnung der Deckungsbeitrag III der einzelnen Bereiche und die Budgetverwaltung der jährlichen Investitionen. Wichtige nicht finanzielle Leistungsindikatoren für das operative Geschäft sind vor allem die Absatzmengen und Kunden der Sparten Strom, Gas, Wasser und Wärme, die Besucherzahlen von Bädern und Parkhäusern und die beförderten Personen im Personennahverkehr. Insgesamt umfasst das interne Steuerungssystem Grundsätze, Regelungen, Maßnahmen und Verfahren zur organisatorischen Durchsetzung von Management-Entscheidungen und zur fortlaufenden Überprüfung ihrer Wirksamkeit.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Zahlreiche externe Faktoren beeinflussen den Geschäftsverlauf der Stadtwerke Tübingen (swt). Von besonderer Bedeutung für die Unternehmensentwicklung sind die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Preisentwicklung an den Märkten für Strom, Brennstoffe und CO₂-Zertifikate sowie die politischen und regulatorischen Entscheidungen.

Trotz bevorstehendem Brexit, der schwierigen Regierungsbildung und dem veränderten transatlantischen Verhältnis blickt die deutsche Wirtschaft noch zuversichtlicher in die Zukunft als vor einem Jahr. Sie befindet sich in einem stetigen und breit angelegten Aufschwung mit einem soliden binnenwirtschaftlichen Fundament. Die Kapazitäten sind gut ausgelastet, die Beschäftigung ist auf Rekordniveau und die Verbraucherpreise sind stabil. Im Jahr 2017 ist sie so kräftig gewachsen wie seit 2011 nicht mehr: um 2,2 Prozent nahm das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt zu. Für das Jahr 2018 erwartet man einen weiteren Zuwachs von 1,9 Prozent. Auch die Exportwirtschaft wuchs nochmals um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Wachstumsimpulse der Außenwirtschaft wurden in diesem Jahr jedoch durch die hohe Binnennachfragen und einen daraus folgenden Anstieg der Importe um 4,4 Prozent deutlich gedämpft. Demgegenüber führten die gute Exportlage und die hohe Nachfrage im Bausektor bei einem weiterhin günstigen Finanzierungsumfeld zu einem Anstieg der Investitionen um 3,5 Prozent.

Der Fachkräftemangel, der derzeit als größtes Konjunkturrisiko gilt, könnte den wirtschaftlichen Aufschwung jedoch bremsen. In den vergangenen beiden Jahren hat sich die Situation noch einmal verschärft. Besonders prekär ist die Situation in technischen Berufen, in der Pflege und der öffentlichen Verwaltung sowie - regional betrachtet - im Süden Deutschlands. Die hohe Nachfrage nach Arbeitskräften in weiten Teilen der Wirtschaft sorgt für eine Beschäftigung auf Rekordniveau und regional für Vollbeschäftigung. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind auch in 2017 wieder rückläufig. So reduzierte sich die Arbeitslosenquote in Gesamtdeutschland nochmals von 5,8 im Jahr 2016 auf 5,3 Prozent zum Jahresende 2017. Dieser Trend spiegelt sich auch im Landkreis Tübingen mit einer Arbeitslosenquote von 2,7 Prozent (Vorjahr 2,9 Prozent) wider. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit dürfte sich zumindest in Gesamtdeutschland noch fortsetzen; er könnte jedoch etwas schleppender verlaufen, weil Personen mit Migrationshintergrund nach dem Abschluss von Integrations- und Sprachkursen nicht sofort auf dem Arbeitsmarkt Erfolg haben. Zudem bleiben weitere Herausforderungen, wie die Eindämmung der Langzeitarbeitslosigkeit und die höhere Arbeitslosigkeit in

strukturschwachen Gebieten, bestehen. Dagegen stiegen die Nominallöhne in Deutschland im Jahr 2017 um rund 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert (Quelle: Statistische Bundesamt). Die Verbraucherpreise erhöhten sich 2017 um 1,8 Prozent, sodass die Reallohnzuwächse 0,8 Prozent erreichten. Seit 2007 verzeichneten die Arbeitnehmer im Durchschnitt jährlich Reallohngewinne von 1,0 Prozent. Die durchschnittliche nominale Verdienstentwicklung betrug jährlich 2,3 Prozent.

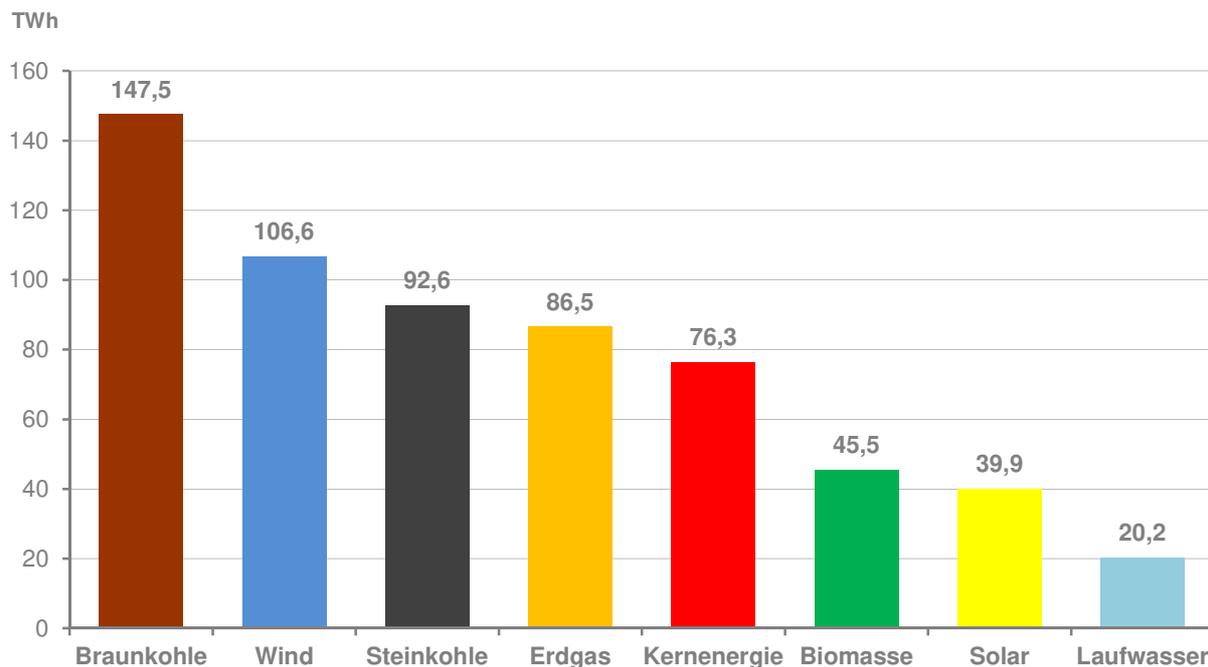
Gleichzeitig führen sinkende Geburtenraten und höhere Lebenserwartungen zu veränderten Altersstrukturen, eine sich rasant wandelnde Lebensführung trägt das ihre zur Veränderung der Arbeitswelt bei. Die Auswirkungen des demographischen Wandels sind schon jetzt in der Kommunalwirtschaft deutlich spürbar. Der Generationenwechsel der Babyboomer, die bis 2030 in den Ruhestand gehen, bringt neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Zudem kämpft der öffentliche Sektor als Arbeitgeber mit einem gewaltigen Imageproblem: Starre Strukturen, wenig Aufstiegsmöglichkeiten und im Vergleich zur freien Wirtschaft eine schlechtere Bezahlung sorgen dafür, dass immer weniger junge Menschen oder kompetentes Fachpersonal den Weg in kommunale Unternehmen suchen und finden. Um auf diesem Markt bestehen zu können bieten die swt einen anspruchsvollen und sicheren Arbeitsplatz, Gestaltungsspielraum und Entwicklungsmöglichkeiten sowie eine leistungs- und verantwortungsgerechte Vergütung mit zusätzlichen Leistungskomponenten. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter bei Weiterbildung und Qualifizierung u.a. im Rahmen der hauseigenen swt-Akademie unterstützt. Bei einem sich ständig ändernden Umfeld stellt die Qualifikation der Mitarbeiter einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Diesem wurde die swt durch die berufliche Erstausbildung und die gezielte Weiterbildung auf hohem fachlichem Niveau gerecht.

Auch der Konjunkturaufschwung im Euroraum setzt sich fort. Die wirtschaftliche Expansion hat im Jahr 2017 deutlich an Stärke gewonnen, und die Frühindikatoren deuten darauf hin, dass der Produktionsanstieg zumindest im nächsten Jahr so kräftig bleibt. Die Finanzierungsbedingungen sind dank der weiterhin expansiven Politik der EZB und gesunkener Anspannungen im Finanzsektor sehr günstig, die Finanzpolitik wirkt anregend, und die Weltkonjunktur hat angezogen. So erwartet das Institut für Weltwirtschaft (ifw), dass die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Euroraum im kommenden Jahr mit 2,3 Prozent ähnlich hoch ausfallen wird wie im Jahr 2017 (2,4 Prozent) und auch im Jahr 2019 mit 2 Prozent über der Wachstumsrate des Produktionspotenzials liegt. Mit der Fortsetzung des Aufschwungs wird auch die Arbeitslosigkeit weiter sinken. Für den Euroraum rechnet der ifw mit einem Rückgang der Erwerbslosenquote von 9,1 Prozent im Durchschnitt des laufenden Jahres auf 7,9 Prozent im Jahr 2019. Allein in Großbritannien ergibt sich durch Brexit-bedingte Unsicherheiten ein anderes Bild. Die erwarteten negativen Auswirkungen der Entscheidung für einen Austritt aus der EU sind im Verlauf des Jahres 2017 sichtbar geworden. Zwar sind britische Regierung und EU bemüht, einen Weg zu finden, wie der Übergang zu einem neuen politischen und wirtschaftlichen Rahmen sanft gestaltet werden kann; wie dieser konkret aussehen könnte, ist aber nach wie vor nicht erkennbar. So sind die Unsicherheiten über die zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen weiterhin groß, was die Investitionsneigung dämpft und den bereits sichtbaren Druck auf den Wechselkurs des Pfund Sterling weiter verstärkt.

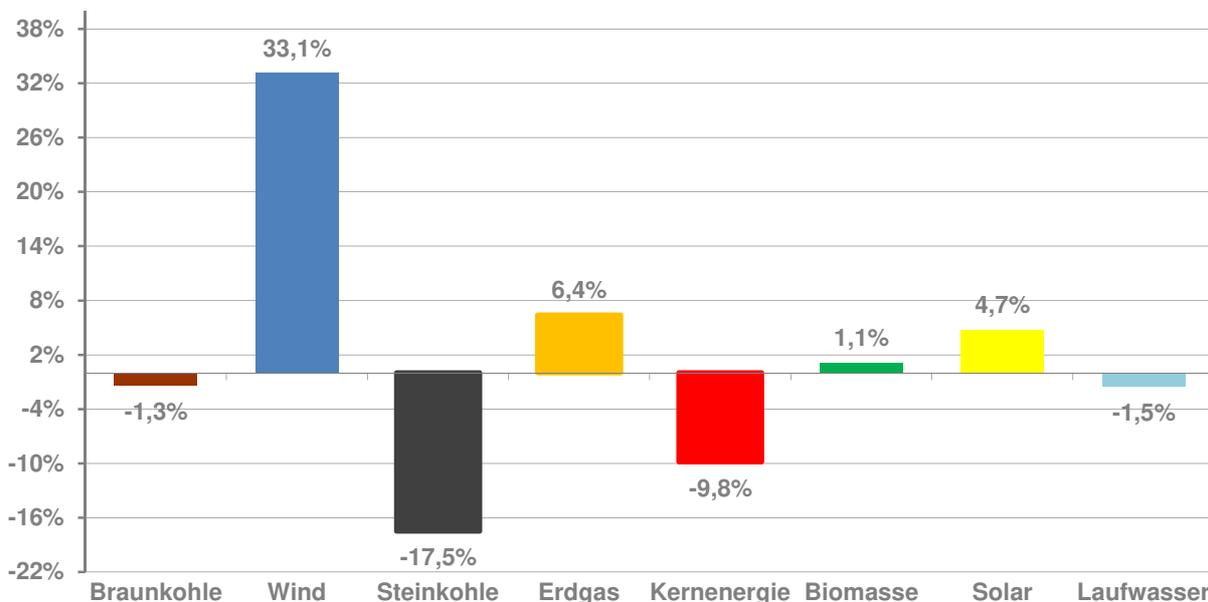
Die erneuerbaren Energien insgesamt waren im Jahr 2017 mit einem Anteil von 33,3 Prozent an der Bruttostromerzeugung zum ersten Mal die Hauptstromquelle, gefolgt von der Braunkohle (22,5 Prozent) und Steinkohle (14,1 Prozent). Insbesondere die Windkraftanlagen in

Nord- und Ostsee konnten durch hohe Zubau-Raten ihre Erzeugungsmengen um nahezu 50 Prozent steigern. Aber auch Wind Onshore boomte durch weiteren Ausbau und ein gutes Windjahr mit Steigerungsraten von über 30 Prozent bei den Erzeugungszahlen.

Bruttostromerzeugung 2017



Veränderung der Bruttostromerzeugung: 2017 gegenüber dem Vorjahr

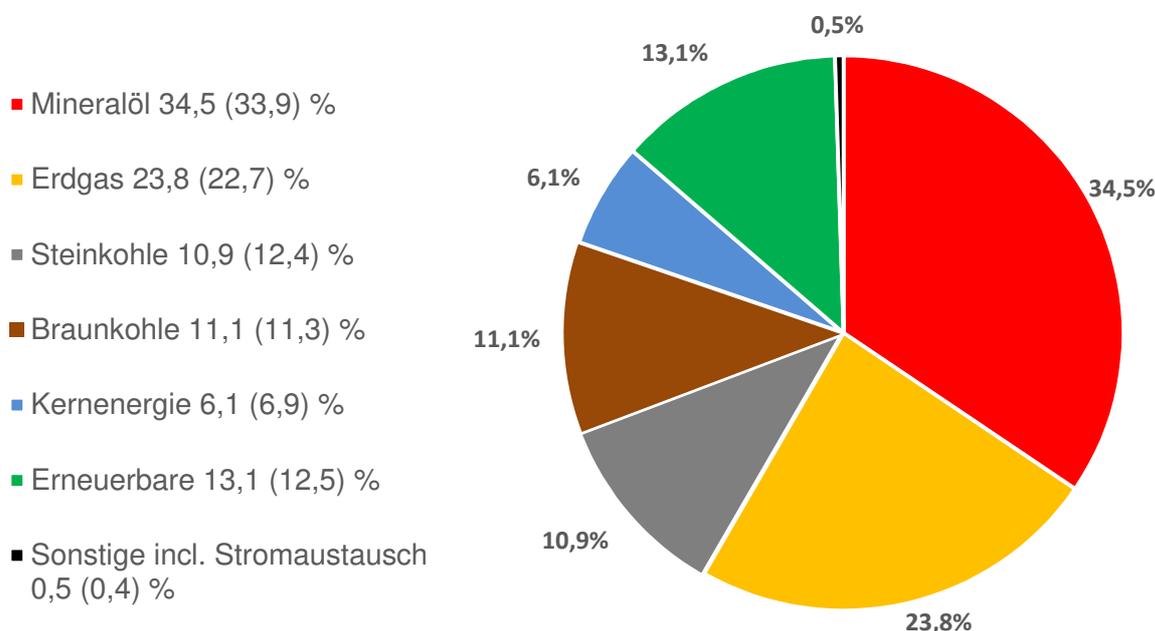


Quelle: AG Energiebilanzen, Stand 02.02.2018

Die Anteile der verschiedenen Energieträger im nationalen Energiemix haben sich 2017 gegenüber dem Vorjahr weiter verschoben. Mineralöl und Erdgas sowie die erneuerbaren Energien konnten ihre Anteile am Energieverbrauch steigern. Bei der Kernenergie und bei der

Steinkohle kam es zu deutlichen, bei der Braunkohle zu leichten Rückgängen. Der Energieverbrauch in Deutschland hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,8 Prozent erhöht. Für diesen Verbrauchsanstieg ist vor allem die positive Konjunktorentwicklung verantwortlich.

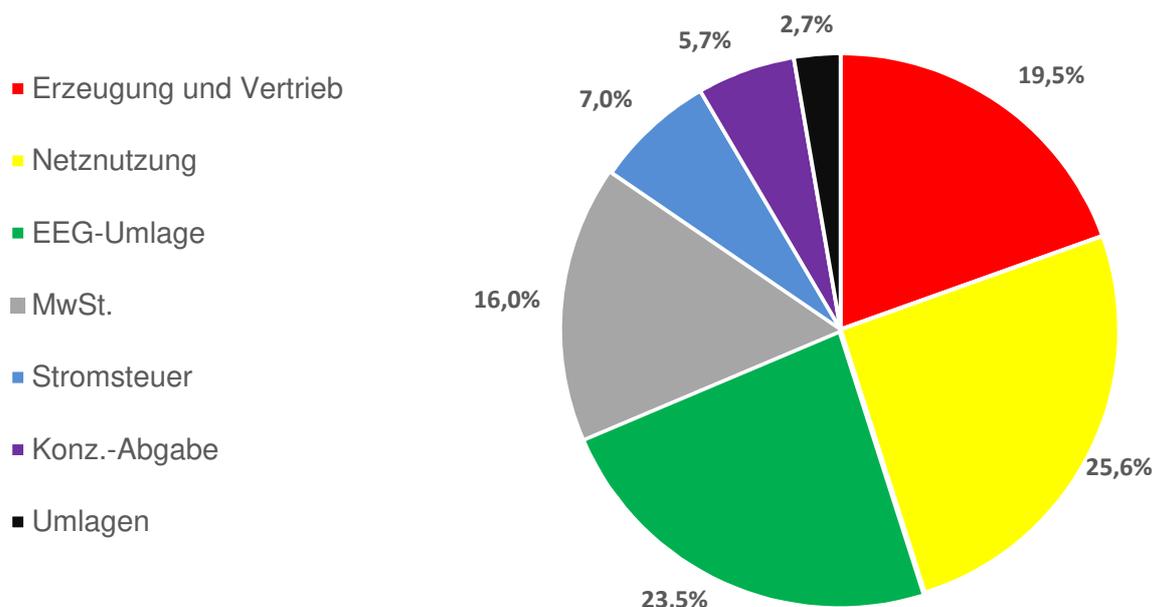
Primärenergieverbrauch in Deutschland 2017 (Vorjahreswerte in Klammern)



Quelle: AG Energiebilanzen e.V.

Die Kosten für Erzeugung, Transport und Vertrieb bilden die Basis für die Großhandelspreise. Ein nicht unerheblicher Teil der Großhandelsgeschäfte erfolgt über bilaterale Verträge zwischen Lieferanten und Erzeugern im Over-the-Counter (OTC) Markt. Im Gegensatz dazu stehen offizielle Handelsplätze wie die deutsche Strombörse EEX in Leipzig. Da OTC-Preise eine sehr hohe Korrelation mit Börsenpreisen aufweisen, können Großhandelspreise anhand der Notierungen an der Strombörse verfolgt werden. An dieser wird Strom wie alle anderen klassischen Waren gehandelt, wobei der Preis sich aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage ergibt. An der Börse werden unterschiedliche standardisierte Produkte angeboten, die sich vor allem hinsichtlich der Lieferperiode unterscheiden. Bei Futures wird eine festgelegte Menge Strom zu einem festgelegten Preis in einem festgelegten zukünftigen Zeitraum gekauft oder geliefert. Am Spotmarkt, oder auch Day-Ahead-Markt, werden Strommengen auf Stundenbasis gehandelt, wobei als der Lieferzeitpunkt der darauffolgende Tag festgelegt ist. Laut dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) lagen die Preise am Großhandelsmarkt im Jahresdurchschnitt des Jahres 2017 je nach Produkt 14 bis 22 Prozent höher als im Jahresdurchschnitt 2016. Am Terminmarkt notierte der Strompreis 2017 um bis zu 22 Prozent höher, am Spotmarkt lag der durchschnittliche Zuwachs 14 Prozent über dem Vorjahreszeitraum. Der Steuern- und Abgabeanteil am Strompreis hat 2017 mit einem Anstieg auf nun 55 Prozent ein neues Rekordhoch erreicht (+ 1 Prozent gegenüber Vorjahr). Die höchsten Steigerungsraten ergaben sich bei der EEG-Umlage. Diese stieg von 2,05 Cent / kWh im Jahr 2010 auf 6,792 Cent / kWh Strom im Jahr 2018.

Strompreiszusammensetzung für Haushalte 2017



Quelle: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW)

Auf Basis der neuesten Strom- und Gaspreisanalyse des BDEW vom Januar 2018 ist der durchschnittliche Strompreis für Haushalte gegenüber dem Vorjahr um knapp 1,7 Prozent gestiegen. Er lag im Berichtsjahr bei 29,28 ct/kWh (Vorjahr: 28,80 ct/kWh) bei einem Jahresverbrauch von 3.500 kWh. Die EEG-Umlage hat sich auch in diesem Jahr wieder von 6,35 auf 6,88 Cent je Kilowattstunde erhöht. Dies entspricht einem Anstieg von fast acht Prozent. Ein weiterer Faktor für die Preisentwicklung sind die Netzentgelte. Im Sommer 2017 wurde zwar die Vereinheitlichung der Übertragungsnetzentgelte und die Abschmelzung des Privilegs der vermiedenen Netzentgelte beschlossen, doch das Gesetz (NEMoG) sieht die schrittweise Anpassung erst ab 2019 bis 2023 vor. Laut aktuellen Preisankündigungen der Netzbetreiber ist ein weiterer Anstieg der Entgelte auch für 2018 nicht abzuwenden. Grund sind der Ausbau der Netze und immer umfangreichere Netzstabilisierungsmaßnahmen. Die in Baden-Württemberg zuständige TransnetBW, wird ab Januar 2018 um 13 Prozent höhere Netzentgelte berechnen. Die Übertragungsnetzbetreiber haben zum 01.01.2018 die im allgemeinen Strompreis enthaltene EEG-Umlage zur Förderung erneuerbarer Energien erstmals seit langer Zeit gesenkt. Zum Jahreswechsel 2017 / 2018 sinkt die Umlage leicht von derzeit 6,880 Cent pro Kilowattstunde auf 6,792 Cent.

Demgegenüber werden die Strompreise im Großhandel nach den aktuellen Future-Notierungen auch im Jahr 2018 weiter leicht steigen (Quelle: Agora Energiewende). Der aktuelle Börsenpreis belegt diesen Trend. Der EEX-Baseload (durchschnittlicher Preis für Grundlaststrom) betrug im 3. Quartal 2017 knapp 3,3 Cent je Kilowattstunde und lag damit bereits 15,8 Prozent über dem Vorjahreswert. Im Jahresdurchschnitt des Jahres 2017 lagen die Preise je nach Produkt 14 bis 22 Prozent höher als im Jahresdurchschnitt 2016. Am Terminmarkt notierte 2017 Baseload um 22 Prozent und Peakload um 21 Prozent im Durchschnitt höher, am Spotmarkt betrug der durchschnittliche Zuwachs 14 Prozent für den Baseload-Index (0 – 24 Uhr) und 19 Prozent für den Peakload-Index (8 - 20 Uhr).

Was den Börsenpreis am Spotmarkt senkt, erhöht jedoch die EEG-Umlage: Bei niedrigem Börsenpreis steigt die Differenz zwischen der festen Einspeisevergütung und dem Erlös des grünen Stroms, die wiederum Grundlage der EEG-Umlage ist. Vom Senkungseffekt des EEG profitieren Wirtschaft und Verbraucher daher nur eingeschränkt und mit Zeitverzögerung. Lediglich Großunternehmen, die ihren Strombedarf direkt am Spotmarkt decken haben einen Vorteil.

Die Refinanzierung der Infrastrukturkosten wiederum erfolgt über Stromnetzentgelte, die von der Bundesnetzagentur bzw. den zuständigen Landesbehörden genehmigt werden. Nach einer Phase sinkender Netzentgelte im Zuge der Einführung der Netzregulierung steigen die Netzkosten und damit verbunden die Netzentgelte seit 2011 sukzessive wieder an. Grund hierfür sind vor allem die deutlich steigenden Aufwendungen und Investitionen in die Übertragungs- und Verteilnetze, die von 3,8 Mrd. Euro im Jahr 2011 auf 5,7 Mrd. Euro im Jahr 2017 angewachsen sind. Dies wird sich auch weiter fortsetzen wenn bis 2022 die deutschen Kernkraftwerke schrittweise außer Betrieb genommen werden und auch andere konventionelle Kraftwerke altersbedingt stillgelegt werden. Diesen Wandel zeichnet auch das Stromnetz nach: Insgesamt müssen in den nächsten Jahren über 7.500 Kilometer im Übertragungsnetz optimiert, verstärkt oder neu gebaut werden. Eine besondere Rolle spielen hierbei die Höchstspannungs-Gleichstrom-Übertragungsleitungen (HGÜ-Leitungen), die sogenannten Stromautobahnen, wie SuedLink oder SuedOstLink. Das gesamte Stromnetz mit seinen unterschiedlichen Ebenen muss fit für die Energiewende werden. Um den Ausbau auf Übertragungs- und Verteilernetzebene weiter zügig voranzutreiben und die Stromnetze fit für die neuen Aufgaben zu machen, wurden im Jahr 2017 mit dem Gesetz zur Änderung von Bestimmungen des Rechts des Energieleitungsbaus, dem Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende und der Novelle der Anreizregulierungsverordnung wichtige Weichenstellungen durch die deutsche Bundesregierung beschlossen.

Ähnlich wie die Preise für Strom setzen sich auch die Preise für Erdgas aus mehreren verschiedenen Faktoren zusammen. Für die Erdgaspreise (Bundesnetzagentur, Preisstand 05.01.2018) ergibt sich die folgende Zusammensetzung:

Durchschnittliche Monatsrechnung für einen Haushalt (EFH) in Euro Quelle: BDEW	<u>2017</u>	<u>2016</u>
	96 Euro	98 Euro
• Energiebeschaffung, Vertrieb und Marge	46 %	47 %
• Netzentgelt incl. Messung, Abrechnung und Messstellenbetrieb	28 %	27 %
• Steuern und Abgaben	26 %	26%

Laut dem European Gas Index (EGIX) sind die durchschnittlichen Großhandelspreise für Erdgas gegenüber dem Vorjahr von 14,13 Euro/MWh auf 17,35 Euro/MWh bzw. um 22,8 Prozent gestiegen. Nach drei Jahren fallender Gaspreise hat Erdgas das Preisniveau von vor fünf Jahren erreicht, wurde aber bereits Ende 2017 wieder deutlich teurer. Der russische Gasförderkonzern Gazprom, vom dem Deutschland immerhin 40 Prozent seines Erdgases bezieht, hatte für Ende 2017 eine Preissteigerung von zehn Prozent angekündigt. Der steigende Ölpreis und die anhaltenden Gaspreissteigerungen an den Terminbörsen werden den Gaspreis auch für Verbraucher in die Höhe treiben wird. Kurzfristige Preisschwankungen am Weltgasmarkt aufgrund von Überangebotsmengen spielen bei der langfristigen Einkaufsplanung der Gasversorger keine Rolle.

Nach mehr als zwei Jahren Verhandlung haben sich Europäische Kommission, Rat und Europäisches Parlament im November 2017 auf eine Reform des Europäischen Emissionshandels (ETS) geeinigt. Zuletzt war der Emissionshandel aufgrund der hohen Überschüsse an Zertifikaten und der daraus resultierenden niedrigen Preise am Zertifikatemarkt in die Kritik geraten. Der Preisanreiz für Unternehmen soll nun verstärkt werden, indem überschüssige Zertifikate am Markt schneller abgebaut und ab 2019 in einer sogenannten Marktstabilitätsreserve „geparkt“ werden. Voraussichtlich über zwei Milliarden nicht benötigte Zertifikate sollen dann im Jahr 2023 gelöscht werden. Die Preise für CO₂-Emissionszertifikate an der EEX in Leipzig haben sich in der Folge bereits stark verteuert und liegen zum Jahresende bei 8,09 Euro/to. (2016: 6,55 Euro/to.). Der Emissionshandel ist das zentrale Instrument der EU-Klimapolitik. Fast die Hälfte aller europäischen Treibhausgasemissionen wird dabei erfasst. Teilnehmende Unternehmen müssen für die von ihnen verursachten Emissionen entsprechende Zertifikate einreichen. Im Industriebereich werden diese Zertifikate teilweise kostenlos zugeteilt, im Strombereich werden sie bis auf wenige Ausnahmen seit 2013 staatlich versteigert. Entsprechend der internationalen Klimaschutzverpflichtungen der EU nimmt die Gesamtzahl der neu zur Verfügung gestellten Zertifikate (sogenannter „Cap“) Jahr für Jahr ab. Damit werden langfristig Anreize für Investitionen in emissionsarme Technologien gesetzt. Durch den CO₂-Emissionshandel sollen die europäischen Klimaziele für 2030 erreicht werden, indem die Emissionsreduktionen ökonomisch effizient dort durchgeführt werden, wo es am kostengünstigsten ist.

Gesetzliche Neuregelungen und Abgabentwicklung

Mit dem EEG 2017 beginnt die nächste Phase der Energiewende. Dabei vollzieht die Bundesregierung in gewissem Sinne einen sich bereits 2016 deutlich abzeichnenden Paradigmenwechsel. Statt einer Förderung erneuerbarer Energien über feste Fördersätze wird deutlicher nach Technologien differenziert. Die Förderhöhe wird zudem künftig ab einer Anlagengröße von 750 Kilowatt über Ausschreibungen ermittelt. Ziel ist es, die Preisbildung so langfristig weiter an den Markt heranzuführen und deutlich günstiger zu gestalten. Bei der Windkraft hat dies für die südlichen Bundesländer aber wesentliche Nachteile. Da Standorte im eher windschwachen Baden-Württemberg direkt mit den Küstenregionen konkurrieren müssen, sind in den vergangenen Ausschreibungsrunden neunzig Prozent an Projekte mit Standorten oberhalb der Main-Linie vergeben worden. Das führt dazu, dass der Strom nicht dort produziert wird wo er gebraucht wird.

Weitere Neuerungen sind:

- Die Umlage nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) stieg zum 1. Januar 2017 wieder von 6,354 Cent auf nun 6,88 Cent pro Kilowattstunde. Der Grund für den Anstieg ist der weiter starke Zuwachs an Offshore-Windanlagen, die inzwischen in der Lage sind ganz Berlin mit Strom zu versorgen.
- Ab 1. Januar 2017 sind Schornsteinfeger verpflichtet, alte Heizungen mit einem Energie-label zu versehen, das Auskunft über die Effizienz der Anlage gibt. Begonnen wird mit Heizungen bis 1992 und dann schrittweise alle Heizungen, die älter als 15 Jahre sind. Die Kennzeichnung soll mehr Transparenz schaffen und die Austauschrate alter Heizungen erhöhen.

- Die §-19-Umlage beträgt 2017 0,388 Cent/kWh (2016: 0,378 ct/kWh) für alle Strommengen bis 1 GWh. Strommengen darüber hinaus werden mit 0,05 Cent/kWh belastet. Stromintensive Betriebe und Schienenbahnen (Stromkosten mindestens vier Prozent am Umsatz) zahlen 0,025 Cent.
- Die EEG-Umlage für Eigenversorgung aus EE- und hocheffizienten KWK-Anlagen, die keine Bestandsanlagen im Sinne des § 61 Abs. 3 Nr. 3 EEG 2016 sind, steigt von 35 auf 40 Prozent. Eigenverbrauchsanlagen mit weniger als zehn kW installierter Leistung und höchstens zehn MWh jährlich selbst verbrauchten Stroms sind von der EEG-Umlage ausgenommen.
- Ab dem 1. Februar 2017 werden Unternehmen dazu verpflichtet, mitzuteilen, ob sie sich an einer Streitschlichtung mit ihren Kunden grundsätzlich beteiligen. Dieser Hinweis muss auf der Webseite und in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen mit der genauen Anschrift und der Webseite einer zuständigen Schlichtungsstelle erfolgen.
- Die im Frühjahr auf EU-Ebene verabschiedete neue Energielabel-Verordnung tritt am 1. August 2017 in Kraft. Damit wird nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums der Rechtsrahmen für die schrittweise Umstellung des EU-Labels mit den „A+++“-Klassen zum Energieverbrauch zurückgeführt auf eine leicht verständliche und klare A- bis G-Skala.
- Die CO₂-Werte von erstmals zugelassenen Pkw sollen ab dem 1. September 2018 nach einem neuen, weltweit abgestimmten Verfahren ermittelt werden. Dieser Stichtag soll auch für die Bemessung der Kfz-Steuer gelten, die unter anderem auf dem Schadstoffausstoß basiert. Das sechste Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes ist am 10. Juni 2017 in Kraft getreten.
- Die Bundesregierung regelt die Finanzierung des Atomausstiegs. Der Bund übernimmt die Verantwortung für Durchführung und Finanzierung der Zwischen- und Endlagerung des Atommülls. Zur Kostendeckung wird ein Fonds eingerichtet, in den die Kernkraftwerksbetreiber rund 17,4 Milliarden Euro zum 1. Juli 2017 einzahlen müssen. Das "Gesetz zur Neuordnung der Verantwortung in der kerntechnischen Entsorgung" ist am 16. Juni in Kraft getreten.
- Das neue Carsharing-Gesetz, das zum 1. September 2017 in Kraft getreten ist, räumt den Bundesländern die Möglichkeit ein, Sonderparkplätze einzurichten oder kostenfreies Parken für Carsharing-Fahrzeuge zu gestatten. Ob die Länder und Kommunen die Spielräume des Gesetzes nutzen, ist ihnen überlassen.
- Das Raumordnungsrecht regelt, wie der Raum auf Landes- und Regionalebene in Deutschland nachhaltig entwickelt werden soll. Das kann zum Beispiel den Verlauf von Fernstraßen, Bahntrassen und Hochspannungsleitungen betreffen. Aber auch Windkraftanlagen können ein Thema sein. Ab dem 29. November 2017 sieht das Raumplanungsgesetz eine verpflichtende Öffentlichkeitsbeteiligung in solchen Verfahren vor. Vernünftige Alternativen müssen geprüft werden.

2.2. Geschäftsverlauf

Das wirtschaftliche Ergebnis der swt wird von den Verlusten für Bäder, Parkhäuser und den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowie den Gewinnen im Versorgungsbereich geprägt. Insbesondere die Bäder und der ÖPNV sind als Service-Angebote für die Bürger in den meisten Kommunen Verlustbringer. Der Gesamtumsatz der swt liegt im Geschäftsjahr 2017 bei 212.555 T€ und damit um 7.403 T€ über dem erwarteten Umsatz, welcher im Lagebericht

2016 für das Geschäftsjahr 2017 mit 205.153 T€ prognostiziert wurde. Der Anstieg der Umsatzerlöse gegenüber der Prognose resultiert mit knapp 5,5 Mio. Euro hauptsächlich aus den Umsatzsteigerungen in den wichtigen Versorgungssparten Strom und Gas. Der Umsatz für das Geschäftsjahr 2017 teilt sich auf die einzelnen Geschäftsbereiche wie folgt auf:

in T€	IST 2017	PLAN 2017	IST 2016
TüStrom	139.794	135.787	155.333
TüGas	24.946	23.490	27.948
TüWasser	10.817	10.949	11.098
TüWärme	14.345	14.191	15.453
TüBäder	1.557	1.450	1.439
TüParken	1.876	1.625	1.918
TüBus	12.895	12.046	12.194
TüNet	1.516	1.550	1.525
Sonstiges	4.808	4.064	5.673
	212.555	205.153	232.581

Auf dem Gebiet der operativen finanziellen Leistungsmessung stellen für die swt neben dem EBIT und dem Umsatz in den einzelnen Geschäftsbereichen auch die Investitionen sowie die Kostenstruktur der defizitären Sparten TüBus, Bäder und Parkhäuser wichtige finanzielle Indikatoren dar.

Zusätzlich zu den finanziellen Leistungsindikatoren nutzen die swt auch verschiedene nichtfinanzielle Größen für die Steuerung des Unternehmens. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die Mengen im Strom- und Gasabsatz mit den entsprechenden Beschaffungsmengen. Als internes Controlling-Instrument dienen die Zahlen des vierteljährlichen Vertriebscontrollings.

Die swt erzielten auch wieder sehr gute Ergebnisse beim jährlichen Update des Energieradars. Die Kunden waren überdurchschnittlich zufrieden und bewerten Image, Service, Kommunikation und Preise als positiv. Bei den Ergebnissen der diesjährigen Kundenumfrage positionieren sich die swt oberhalb der bundesweiten Durchschnittswerte. 607 regionale und überregionale Strom- und 114 Erdgaskunden der swt wurden befragt. Die Gesamtzufriedenheit mit den Stadtwerken stieg auf 72 Prozentpunkte (Vorjahr: 69 Prozent). Der Bundesschnitt liegt bei lediglich 63 Prozentpunkten. Fragt man die Kunden nach den Aspekten, die sie mit den swt verbinden, fallen häufig die Schlagworte ökologische Verantwortung sowie soziales und regionales Engagement. Beim ökologischen Engagement distanzieren die swt mit 77 Prozentpunkten den Wert des Bundesschnitts um 16 Punkte. Auch beim Energie-Atlas Deutschland von FOCUS Money sind die swt im Landkreis Tübingen Spitze. Ihr Ratingwert von 79,3 (von 100 möglichen Punkten) ist gleichzeitig der zweitbeste in Baden-Württemberg und reiht sich bundesweit betrachtet unter den 25 besten Werten ein.

Die Verbundenheit der swt für Region und Stadt zeigt sich im Engagement für Stadt und Region. Die swt unterstützen Sportvereine, fördern kulturelle Veranstaltungen genauso wie soziale Projekte und Umweltinitiativen. Das Ergebnis ist ein Plus an Vielfalt und Lebensqualität für die Bürger, die hier leben. Dieses Engagement ist ein grundlegender Bestandteil der eigenen gesellschaftspolitischen Verantwortung, die die swt als kommunales Unternehmen besonders

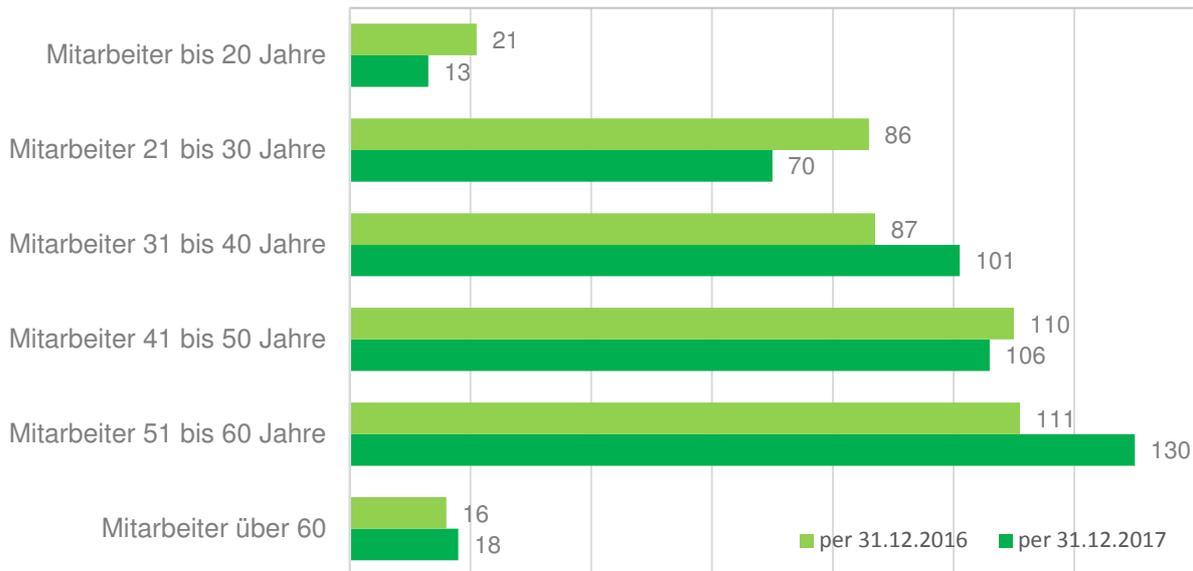
ernst nimmt. Der swt-Umweltpreis und der swt-Spendenlauf gehören zu den großen Spendenveranstaltungen in Tübingen und der Region. Auch mit anderen öffentlichen Auftritten zeigen die swt Präsenz. So blieb beispielsweise das Jubiläumsfest zu 90 Jahren Stadtbus oder der Tag der offenen Tür im Wasserbehälter Sand in Erinnerung. Ein Schwerpunkt des sportlichen Engagements lag im Geschäftsjahr auf der Leichtathletik mit dem „LAV Stadtwerke Tübingen“ und dem Basketball mit den „Walter Tigers“.

Als großes Energieversorgungsunternehmen in der Region hat der Schutz von Klima und Umwelt einen herausragenden Stellenwert bei den swt. Gemeinsam mit unseren Kunden, der Universitätsstadt Tübingen und Partnern in der Region arbeiten sich die swt deshalb für eine nachhaltige Energieversorgung. Aus diesem Grund setzen die swt bereits bei der Erzeugung oder Verteilung von Strom, Erdgas und Wärme alles daran, mit Energie und den Energieträgern besonders sparsam umzugehen. Dazu gehört etwa, dass Strom und Wärme mit der Technik der Kraft-Wärme-Kopplung in einem Prozess erzeugt und so bis zu 90 Prozent der eingesetzten Primärenergie in Nutzenergie umwandelt wird. Unnötige Energieverluste werden vermieden, weil Kraftwerke und Leitungsnetze regelmäßig gewartet und modernisiert werden. Gleichzeitig betreiben die swt, teilweise im Verbund mit Partnern, inzwischen 31 große Windkraftanlagen mit einer maximalen Leistung von gesamt 86.950 kW und zehn große Photovoltaikanlagen mit zusammen 42.953 kWp.

Im Geschäftsjahr wurde auch die familienfreundliche Personalpolitik der swt durch die erfolgreiche Auditierung „berufundfamilie“ bestätigt. Ein weiterer Baustein in der Personalarbeit stellt die langfristig ausgerichtete Personalplanungs- und Personalentwicklungsstrategie der swt dar. Unterstützt wird diese durch ein umfassendes Gesundheitsmanagement mit betrieblichen Vorsorgeuntersuchungen und jährlichen Gesundheitswochen. Der durchschnittliche Krankenstand ohne Berücksichtigung von Langzeiterkrankungen erhöhte sich leicht auf 4,2 Prozent (Vorjahr 4,19 Prozent). Demgegenüber liegt der Krankenstand aller gesetzlich versicherten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Baden-Württemberg bei 4,04 Prozent mit einem Anstieg von + 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg).

Die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels wird nach den erfolgten Bestandsaufnahmen in den einzelnen Bereichen mit einer umfassenden Personalplanungs- und Personalentwicklungspolitik begegnet.

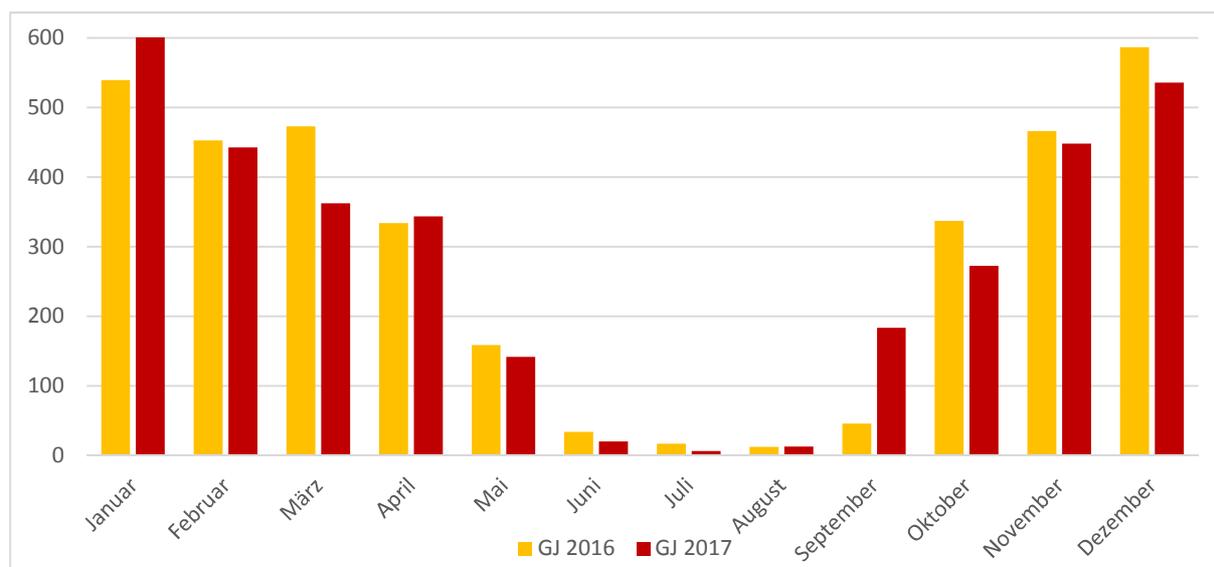
Altersstruktur der swt-Mitarbeiter per 31.12.2017



Um den eigenen Bedarf an Facharbeitskräften zu decken und dem demographischen Wandel gezielt entgegenzuwirken, legt die swt schon immer großen Wert auf die Berufsausbildung junger Menschen. Die swt beschäftigten zum 31. Dezember 2017 insgesamt 32 Auszubildende und 2 Praktikanten. Die Ausbildungsquote ist mit 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr (8,9 Prozent) zurückgegangen, liegt jedoch gegenüber anderen Branchen weiterhin auf einem weit überdurchschnittlichen Niveau. Mit dem unternehmens- und fachspezifischen Wissen, das sich die Auszubildenden während der Ausbildung erarbeiten und bei einer Übernahme stetig vergrößern, tragen diese Nachwuchskräfte aktiv zum Unternehmenserfolg bei. Darauf bauen die swt auch in Zukunft.

Für den Geschäftsverlauf der swt sind die Witterungsverhältnisse – insbesondere in der Heizperiode (Oktober bis April) – von hoher Bedeutung. Die sogenannten Gradtagszahlen sind ein Indikator für den temperaturabhängigen Heizenergieeinsatz: Niedrige Außentemperaturen, die mit einem höheren Heizenergiebedarf bei den Kunden einhergehen, führen zu höheren Werten der Gradtagszahlen. Trotz des kalten Januars lagen die Gradtagszahlen im Geschäftsjahr 2017 lediglich um 0,58 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Demgegenüber begünstigten die hohe Temperaturen und geringe Niederschläge in den Sommermonaten wieder den Wasserabsatz der swt.

Vergleich Gradtagszahlen für Tübingen *



* Die Gradtagzahl ist eine heiztechnische Kenngröße, die den Zusammenhang zwischen der Außenlufttemperatur und der gewünschten Raumtemperatur herstellt. Die Berechnung folgt der VDI-Richtlinie 3807 bei einer Raumtemperatur von 20 Grad Celsius und einer Heizgrenztemperatur von 15 Grad Celsius.

2.3. Ertragslage

Ohne Berücksichtigung einmaliger Sondereffekte weist das Geschäftsjahr 2017 bei insbesondere im Stromtarifkundenvertrieb schwierigen Marktbedingungen eine erfreulich positive Entwicklung auf. Das Ergebnis vor Ertragssteuern betrug 7,6 Mio. Euro und lag damit rund 49,7 Prozent über dem Vorjahreswert von 5,1 Mio. Euro. Gegenüber dem Planansatz vor Ertragssteuern in Höhe von 1,1 Mio. Euro konnten die Erwartungen an das Geschäftsjahr 2017 wieder deutlich übertroffen werden.

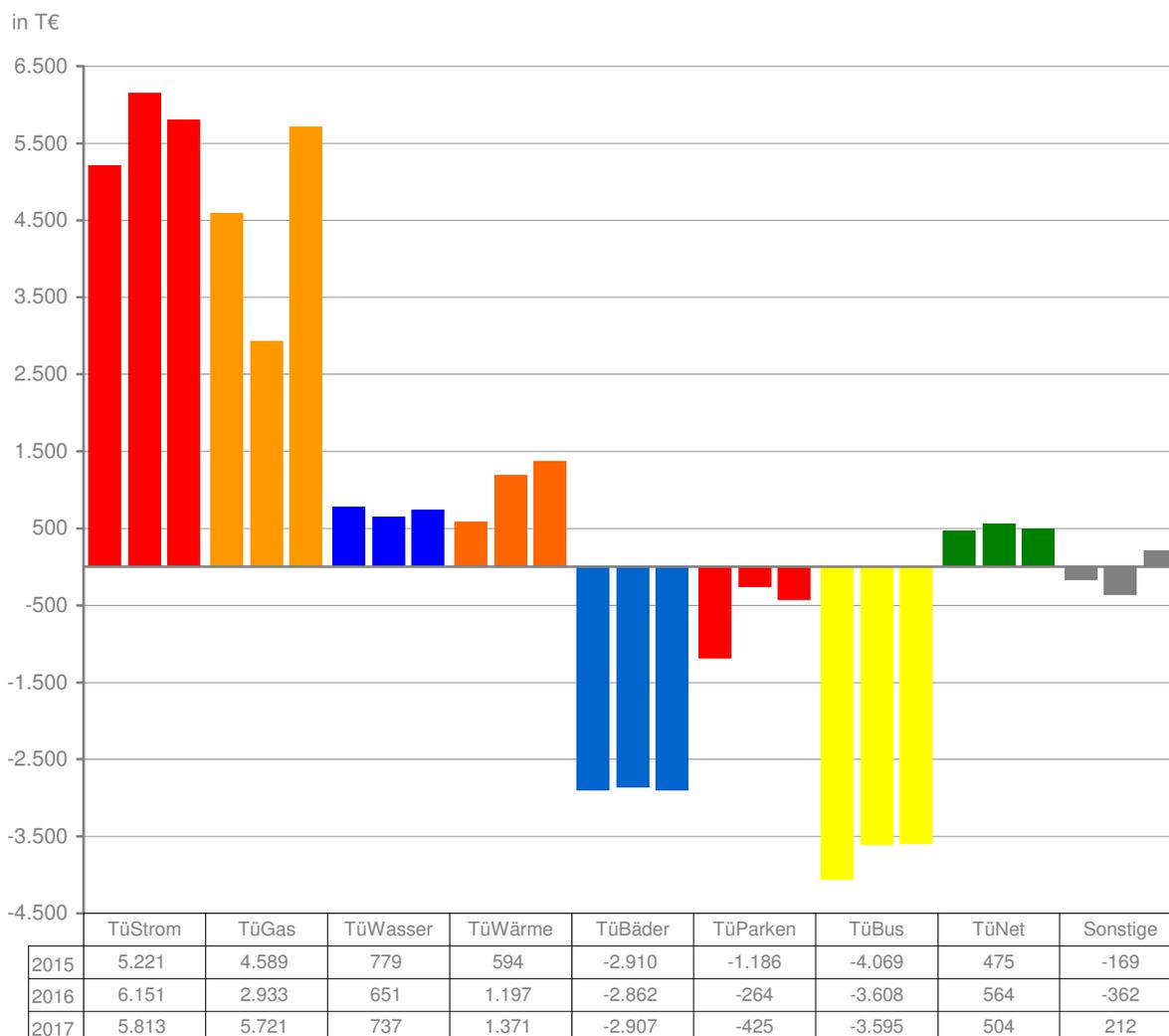
in T€	2017	2016	Abw.
Umsatzerlöse	212.555	232.581	-20.026
Übrige Erträge	5.902	4.570	1.332
Materialaufwand	-160.184	-184.254	24.070
Rohergebnis	58.273	52.897	5.376
Personalaufwand	-27.942	-25.541	-2.401
Abschreibungen	-9.702	-9.826	124
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.271	-10.191	-80
Finanzergebnis	-1.903	-1.529	-374
Sonstige Steuern	-880	-752	-128
Ergebnis vor Ertragssteuern	7.575	5.058	2.517
Ertragssteuern	-2.053	-1.692	-361
Jahresüberschuss	5.522	3.366	2.156

Als stark ergebnisbeeinflussende Sondereffekte ergaben sich im Geschäftsjahr neutrale Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 976 T€, periodenfremde Erträge von 1.793 T€ sowie Erlösberichtigungen für Vorjahre in Höhe von 208 T€.

Hauptsächlicher Träger des Unternehmensumsatzes ist weiterhin das Strom- und Gasgeschäft. Die Umsatzerlöse der Sparte Strom konnten durch die gegenüber dem Vorjahr um 14,6 Prozent gesunkenen Absatzmengen nicht gehalten werden. Ausschlaggebend war hier der Mengenrückgang im Segment „Bahnstrom“ von 25,6 Prozent. Auch die Kundengruppen Tarif- und Sondervertrag verzeichneten jeweils eine um knapp acht Prozent verringerte Abgabemenge. Der nur minimale Rückgang der Absatzmengen im Gassegment von 0,4 Prozent konnte diesen Effekt auch nicht kompensieren. Folgerichtig reduzierte sich der Gesamtumsatz 2017 der swt preis- und mengenbedingt gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Mio. Euro bzw. 8,6 Prozent. Erwirtschaftet wurde im Jahr 2017, bereinigt um Strom- und Mineralölsteuer, ein Gesamtumsatz von insgesamt 213 Mio. Euro (Vorjahr 233 Mio. Euro).

Durch die ab 01.01.2012 wirksam gewordenen Ergebnisabführungsverträge mit der Stadtwerke Tübingen Verkehrsbetrieb GmbH und der Gemeinschaftskraftwerk Tübingen GmbH wurden die Ergebnisse dieser beiden Töchter im Abschluss der swt mit einem Ergebnisbeitrag vor Steuern von gesamt 50 T€ (Vorjahr: 250 T€) sofort erfolgswirksam.

Entwicklung der einzelnen Betriebszweige: (Betriebsergebnis vor Finanzergebnis und Ertragsteuern)



Der Gesamtbeitrag der swt zum Haushalt der Universitätsstadt Tübingen betrug mit der Gewerbesteuer 2017, Konzessionsabgaben Strom, Erdgas, Wasser und Fernwärme, Verlustübernahmen für drei Bäder, den TüBus und fünf Parkhäuser sowie der teilweisen Gewinnausschüttung das Vorjahresgewinnes wieder rund 13,3 Mio. Euro (Vorjahr 12,5 Mio. Euro).

2.3.1. Angaben zu den Tätigkeitsabschlüssen nach § 6b EnWG

Zur Vermeidung von Diskriminierung und Quersubvention sind vertikal integrierte Energieversorgungsunternehmen wie die swt nach dem Energiewirtschaftsgesetz zur Führung von getrennten Konten je Tätigkeitsbereich sowie zur Aufstellung von gesonderten Tätigkeitsabschlüssen verpflichtet.

Entsprechend dieser Berichtspflicht werden in der internen Rechnungslegung der swt jeweils getrennte Konten für die Tätigkeiten der Elektrizitäts- und Gasverteilung und für sonstige Tätigkeiten innerhalb sowie außerhalb der Tätigkeitsbereiche der Strom- und Gassparte geführt. Mit Erstellung des Jahresabschlusses ist für jede dieser Tätigkeiten eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung zu erstellen und mit dem geprüften Jahresabschluss beim elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung einzureichen.

Die Ergebnisse dieser zwei Tätigkeitsbereiche werden im Wesentlichen durch die Erlöse aus Netznutzungsentgelten sowie den Aufwendungen aus der Abwicklung der Investitionen und Instandhaltungsmaßnahmen im Netz, den vorgelagerten Netzkosten und der abzuführenden Konzessionsabgabe geprägt. Das anteilige Betriebsergebnis (vor Steuern und Finanzergebnis) der Elektrizitätsverteilung beträgt 1.393 T€ (Vorjahr 318 T€), das der Gasverteilung 1.813 T€ (Vorjahr 2.040 T€).

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 beträgt die Bilanzsumme der Elektrizitätsverteilung 35.458 T€ (Vorjahr 34.925 T€), die der Gasverteilung 20.527 T€ (Vorjahr 19.695 T€). Die Aktivseite wird dabei vom Anlagevermögen dominiert, das sich im Strom- und Gasnetz gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert hat. Die Investitionen ins Stromnetz lagen im Berichtsjahr bei 3.376 T€, in das Gasnetz wurden 1.517 T€ investiert. Größter Posten auf der Passivseite ist das den jeweiligen Bereichen fest zugeordnete Eigenkapital von 12.346 T€ (Strom) und 11.159 T€ (Gas) einschließlich laufenden Jahresüberschuss und die direkt und über Anlagenschlüssel auf die Aktivitäten verteilten Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten mit 8.240 T€ (Strom, Vorjahr 10.741 T€) und 5.595 T€ (Gas, Vorjahr 6.762 T€).

2.3.2. Entwicklung der einzelnen Unternehmenssparten

Die Unternehmenssparte **TüStrom** konnte im vergangenen Jahr 2017 die in sie gesetzten Erwartungen mit einem operativen Ergebnis vor Ertragssteuern von insgesamt 5,8 Mio. Euro gegenüber einem vorsichtigen Planansatz von 3,5 Mio. Euro wieder deutlich übererfüllen.

Das Geschäftsfeld der **Stromerzeugung** hat mit einem Ergebnisbeitrag von 2.994 T€ (Vorjahr 3.632 T€) durch die optimale Vermarktung der erzeugten Strommengen an den Spotmärkten wieder ein hervorragendes Ergebnis erreicht. Die swt erzeugten in ihren eigenen Anlagen mit 100,9 Mio. kWh wieder etwas weniger Strom als im Vorjahr (105,0 Mio. kWh). Dieser leichte Rückgang von 3,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr ergab sich durch die höheren Durchschnittstemperaturen und die fallende Strompreise im Geschäftsjahr 2017. Die Stromproduktion erfolgte durchgehend umweltschonend in Wasserkraftwerken, mit Photovoltaikanlagen sowie mit Entspannungsturbinen der Trinkwasserversorgung und vor allem in Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung. Gesteuert werden alle großen Erzeugungseinheiten der swt optimiert an den Marktgegebenheiten durch die innovative Softwareanwendung „BoFiT“.

Die Erlöse der **Stromverteilung** sind durch die Bundesnetzagentur (BNetzA) reguliert. Sie hat der swt – wie allen Netzbetreibern in Deutschland – bis 2018 kontinuierlich sinkende Erlöse vorgeschrieben. Das bedeutet neben zunehmend mehr Verwaltungsaufwand auch wirtschaftlich sehr enge Grenzen bei Betrieb und Instandhaltung der Stromnetze mit einer Länge von aktuell 1.625 Kilometern (Vorjahr 1.620 Kilometer). Im Rahmen der Kostenprüfung für die dritte Anreizregulierungsperiode stellte die swt auf Basis der Daten des Geschäftsjahres 2016 ihren Netzentgeltantrag fristgerecht bis zum 01.10.2017 bei der Landesregulierungsbehörde Baden-Württemberg (LRegB). Zudem wurde die invra Treuhand AG, Stuttgart damit beauftragt, eine ergänzende Prüfung des Jahresabschlusses 2016 gemäß den Festlegungen der LRegB durchzuführen. Die Prüfungsschwerpunkte lagen dabei auf der Kostenschlüsselung der Sparte Gasverteilung. Der entsprechende Netzentgeltbescheid für die dritte Regulierungsperiode Strom (2019 bis 2023) wird erst im Laufe des Jahres 2018 erwartet. Die swt bietet in ihrem Verteilnetz allen Marktteilnehmern einen transparenten und diskriminierungsfreien Netzzugang und eine zuverlässige Stromverteilung. Die Sicherstellung einer hohen Versorgungszuverlässigkeit und die Erhaltung und Verbesserung der Versorgungsqualität haben dabei

höchste Priorität. Das Stromversorgungsgebiet der swt erstreckt sich auf die Universitätsstadt Tübingen und deren Teilorte sowie auf die Gemeinden Ammerbuch und Dettenhausen sowie die Stadt Waldenbuch. Die Stromabgabe an alle Kunden im Netz einschließlich der entstandenen Netzverluste lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 501,7 Mio. kWh (Vorjahr 503,5 Mio. kWh).

Der **Stromvertrieb** musste wie erwartet auch im Jahr 2017 wieder einen Rückgang der Kundenanzahl um 7,8 Prozent (Vorjahr: 2,3 Prozent) auf nun 77.420 (Vorjahr 83.933) Kunden hinnehmen. Dies spiegelte sich auch im Rückgang der Liefermengen im Kundensegment der Tarifkunden von minus 7,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr wieder. Auch bei den darin enthaltenen Ökostromverträgen musste nach Jahren des kontinuierlichen Wachstums in diesem Jahr erstmals ein leichter Rückgang von minus 1,5 Prozent (Vorjahr: + 6,2 Prozent) bzw. 182 Kunden auf nun 12.193 Kunden zum 31.12.2017 (Vorjahr: 12.375) verzeichnet werden. Durch den Rückzug der EnBW aus dem klassischen Strom- und Gasvertrieb für Großkunden konnte gegenüber dem Vorjahr nochmals ein leichter Anstieg der Kundenzahlen im Segment Sondervertragskunden von 2,2 Prozent verzeichnet werden. In dem für die swt weiterhin profitablen Kundenportfolio „Bahnstrom“ mit aktuell 18 Kunden (2017: 9 Kunden) reduzierten sich die Absatzmengen durch Kundenwechsel von 451,8 Mio. Kilowattstunden im Vorjahr auf nun 336,2 Mio. Kilowattstunden im Berichtsjahr. Dieser Rückgang zeigt sich dann auch in einem Rückgang der gesamten Stromlieferung gegenüber dem Vorjahr um 10,7 Prozent auf nunmehr 1.149,1 Mio. Kilowattstunden (Vorjahr: 1.287,4 Mio. Kilowattstunden). Im Stromvertrieb konnte damit nur noch ein Ergebnis von 1.737 T€ (Vorjahr 2.544 T€) erwirtschaftet werden.

Das Versorgungsgebiet der Sparte **TüGas** erstreckt sich auf das Stadtgebiet von Tübingen mit den Teilorten Bühl, Derendingen, Hagelloch, Hirschau, Kilchberg, Lustnau, Pfrondorf, Unterjesingen und Weilheim sowie auf fünf von sechs Teilorten der Gemeinde Ammerbuch.

Im vorgenannten Versorgungsgebiet sind die swt für die Überwachung, Steuerung und den technischen Betrieb der **Gasverteilung** verantwortlich. Das Gasnetz hat eine Länge von 466 Kilometern (Vorjahr 461 Kilometer). Das operative Ergebnis der Gasverteilung lag im Berichtsjahr bei 1.689 T€ (Vorjahr: 1.918 T€) und damit unter dem Vorjahr. Die swt hatte bereits im Jahr 2016 ihre Netzentgeltanträge für die dritte Regulierungsperiode Gas (2018 bis 2022) auf Basis des abgeschlossenen Geschäftsjahres 2015 gestellt. Ein entsprechender Netzentgeltbescheid liegt auch hier noch nicht vor. Die laufende Anhörungsphase der LRegB wird noch mindestens bis Mitte dieses Jahres laufen. Diese für die Unternehmen sehr arbeitsintensive Kostenprüfung hat jedoch eine hohe Relevanz für den Netzbetrieb, da sich das Ergebnis der Kostenprüfung wesentlich auf die Erlössituation im Gasnetz auswirkt. Am 5. Oktober 2016 hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) die Festlegungen der Eigenkapitalzinssätze Strom und Gas für die 3. Regulierungsperiode erlassen und am 12. Oktober 2016 veröffentlicht. Demnach gilt für die 3. Regulierungsperiode ein bundesweit einheitlicher, für alle Strom- und Gasnetzbetreiber gleicher Zinssatz für Neuanlagen in Höhe von 6,91 Prozent und für Altanlagen in Höhe von 5,12 Prozent. Dies stellt eine drastische Reduzierung der Zinssätze im Vergleich zur 2. Regulierungsperiode dar. Dort sah die Festlegung der BNetzA für Neuanlagen noch einen Zinssatz in Höhe von 9,05 Prozent und für Altanlagen in Höhe von 7,14 Prozent vor. Die Zinssätze für die 3. Regulierungsperiode sind somit um 2,14 Prozentpunkte bzw. 2,02 Prozentpunkte abgesenkt worden. Die BNetzA gibt demnach Eigenkapitalzinssätze vor, die zu den niedrigsten in Europa zählen. Zusammen mit anderen betroffenen Stadtwerken sind die swt

der von der Anwaltskanzlei Rödl & Partner geführten Prozesskostengemeinschaft beigetreten und können mit dem Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf Ende März 2018 einen wichtigen Erfolg verbuchen. Die von der BNetzA festgelegten Eigenkapitalsätze für Strom- und Gasnetzbetreiber müssen neu berechnet werden, da sie Marktrisiken nicht hinreichend abbilden und damit zu niedrig bemessen sind. Die BNetzA ist nun verpflichtet, die Eigenkapitalzinsätze für die dritte Regulierungsperiode unter Beachtung der richterlichen Auffassung neu festzulegen.

In der Unternehmenssparte **Gasvertrieb** hat sich der Erdgasabsatz im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr durch die Abwanderung von Tarifkunden, insbesondere außerhalb des eigenen Netzgebietes, leicht um 0,4 Prozent reduziert. Zum Stichtag wurden von der swt 15.129 Gas-Tarifkunden (Vorjahr: 15.354 Kunden) beliefert. Bei den Sondervertragskunden und Weiterverteilern konnten nach dem schwachen Vorjahr dagegen wieder deutliche Zuwächse bei der Anzahl der Kunden und vertriebenen Mengen verzeichnet werden. Dies spiegelt sich auch in dem insgesamt wieder deutlich verbesserten Spartenergebnis von 4.033 T€ (Vorjahr 1.015 T€) wieder. Das Vorjahresergebnis des Gasvertriebs war allerdings durch Einmaleffekte belastet und ist somit nicht direkt vergleichbar.

Der Wasserabsatz der Unternehmenssparte **TüWasser** lag im Jahr 2017 durch den kurzen Sommer und viele kurze Regenperioden mit 4.688 Tsd. m³ um 2,2 Prozent unter dem Vorjahreswert (Vorjahr 4.794 Tsd. m³). Das Spartenergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr nochmals gering von 651 T€ auf nun 737 T€ erhöht. Der Wasserbezug einschließlich der Eigenförderung reduzierte sich im Geschäftsjahr dementsprechend auf 5.045 Tsd. m³ (Vorjahr 5.131 Tsd. m³) und erfolgte hauptsächlich über die Zweckverbände Bodensee-Wasserversorgung (73 Prozent) und Ammertal-Schönbuchgruppe (10 Prozent). Der restliche Wasserbedarf wird über die Eigenförderung im Neckartal (17 Prozent) gedeckt. Nachdem die swt zuletzt drei Jahre in Folge den Wasserpreis konstant halten konnten, erfolgt nun zum 1. Januar 2018 eine Anpassung des Grundpreises. Für einen in Tübingen oft vorkommenden Zwei-Personen-Haushalt mit 90 Kubikmetern Jahresverbrauch in einem Dreifamilienhaus ergibt sich eine jährliche Preissteigerung von rund 2,5 Prozent. Grund sind steigende Bezugskosten der Vorlieferanten Bodensee-Wasserversorgung und Ammertal-Schönbuchgruppe sowie die seit 2016 laufende Sanierung und Modernisierung des Tübinger Wassernetzes. Nachdem in den letzten fünf Jahren nur etwa 650 T€ p.a. in das Wassernetz investiert wurden, konnte die Sparte Wasser im Geschäftsjahr Neuinvestitionen von über 3,8 Mio. Euro verzeichnen. Investitionsschwerpunkte lagen im Jahr 2017 in der Erneuerung von Wasserleitungen und Hausanschlüssen (3.059 T€) sowie in der Fortführung der Ertüchtigungsmaßnahmen der bestehenden Wasserbehälter (750 T€).

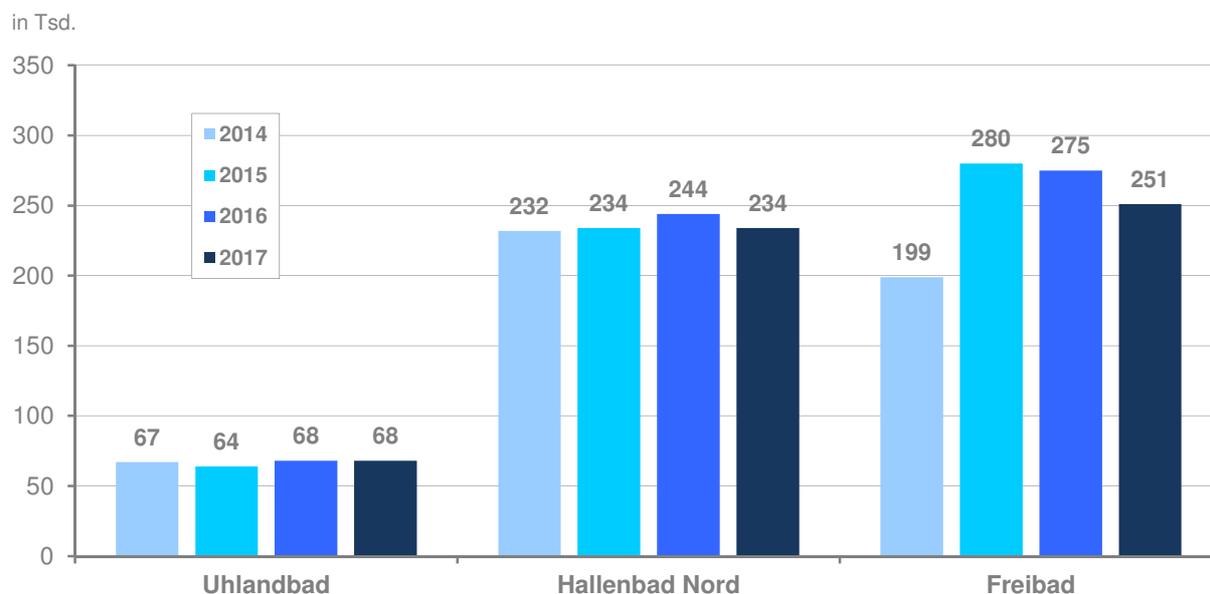
Zu den Kunden der Sparte **TüWärme** zählen Industrieunternehmen, öffentliche Einrichtungen, Einrichtungen von Land und Universität sowie die Kunden in unseren Wärmeversorgungsgebieten. Im Jahr 2017 erhöhte sich die Anzahl der Fernwärmeanschlüsse von 1.379 im Vorjahr auf nun 1.438. Dies entspricht einer Steigerung von vier Prozent. Die überall in Tübingen zu beobachtenden energetischen Sanierungen laufen dem jedoch in einem gewissen Grad entgegen. Trotzdem konnte die Absatzmenge gegenüber dem Vorjahr nochmals um 2,8 Prozent (Vorjahr: 8,3 Prozent) gesteigert werden. Die Fernwärmesparte vertreibt seit dem 01.01.2013 auch die Erzeugungsmengen der von dem Tochterunternehmen GKT übernommenen GuD-

Anlage in der Brunnenstraße. Mit einer Wärmeliefermenge von 53,7 Mio. kWh im Jahr 2017 trägt diese nicht unerheblich zum Erzeugungsportfolio der Wärmeversorgung von insgesamt 166,7 Mio. kWh (Vorjahr: 161,2 Mio. kWh) bei. Die Investitionen flossen im Geschäftsjahr in neue und die Erweiterung bestehender Fernwärmeleitungen (827 T€), in neue und bestehende Heizzentralen (704 T€) und in Zähler, Fernwirktechnik und Übergabestationen (133 T€) sowie Gebäudeerweiterungen und Software (60 T€).

Die von der swt betriebenen drei **TüBäder** sind ein bedeutender Eckpfeiler der kommunalen Infrastruktur und tragen wesentlich zur Lebensqualität und Attraktivität der Universitätsstadt Tübingen bei. Sollen das Freizeitangebot beibehalten und das Schul- und Vereinsschwimmen gesichert werden, sind hohe Investitionen in den nächsten Jahren jedoch unerlässlich. Die Besucherzahlen in den Hallenbädern reduzierten sich im Geschäftsjahr um knapp 10.000 Badegäste. Mit einer Besucherzahl von 301.830 in den zwei Hallenbädern liegen die Badeintritte bezogen auf die vorhandenen räumlichen Kapazitäten bei der Wasser- und Nutzfläche auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Die Möglichkeit von Kapazitätserhöhungen durch die Ausweitung der Öffnungszeiten ist inzwischen nahezu ausgeschöpft.

Mit der diesjährigen Freibadsaison konnten die swt insgesamt noch zufrieden sein: die gute Besucherzahl aus dem Vorjahr wurden jedoch nicht erreicht, da das Freibad einige Tage früher schließen musste als im Jahr zuvor. Die Hoffnung, dass der Sommer 2017 mit ähnlich heißen Tagen wie im Vorjahr endet, erfüllte sich leider nicht. Mit dem Septemberanfang war der Sommer 2017 so gut wie vorbei und die Besucherzahlen stagnierten zum Saisonende hin. Insgesamt kamen bis zum 17. September 250.793 Besucher in das Tübinger Freibad. Dies sind, verglichen mit der Gesamtbesucherzahl 2016 (275.095 Badegäste), über acht Prozent weniger Freibadbesucher.

Besucherentwicklung der Tübinger Bäder:



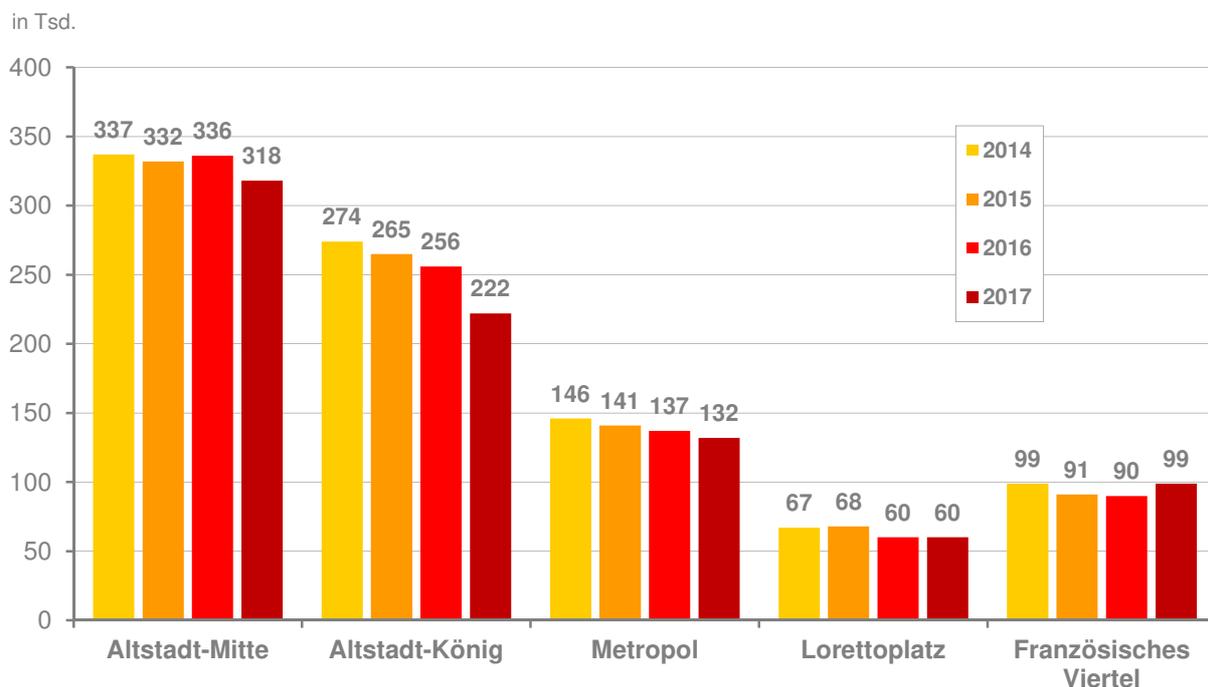
Trotz eines leichten Anstiegs der Umsatzerlöse um etwa 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das operative Defizit der Bäder leicht auf nun minus 2.907 T€ (Vorjahr minus 2.862 T€). Die Fertigstellung der neuen Areale und Attraktionen im Tübinger Freibad verzögerte sich. Grund war die schlechte Witterung in den Wintermonaten. Die swt mussten daher

die Arbeiten länger in den Sommer hinein fortführen als geplant. Der angesetzte Eröffnungstermin der Erweiterungsflächen am 22. Juli 2017 konnte daher nicht gehalten werden. Der neu gestaltete Sinnes- und Fitnesspfad und auch das neue FKK-Gelände konnte jedoch eröffnet werden. Bis zur Sommersaison 2018 soll die flächenmäßige Freibaderweiterung um 2,6 Hektar nun fertig gestellt werden. Dann sollen die Badegäste auch erstmals ein öffentliches WLAN-Netz im Tübinger Freibad nutzen können. Trotz der wetterbedingten Verzögerungen liegen die Ausgaben für die Erweiterung des Freibades bisher im geplanten Kostenrahmen. Bis Geschäftsjahresende wurden auf den Weilheimer Wiesen insgesamt 2,02 Mio. Euro investiert.

Die Umsätze der Sparte **TüParken** mit den Parkhäusern „Altstadt-Mitte“, „Altstadt-König“, „Metropol“, „Französisches Viertel“ und „Lorettoplatz“ mit ihren insgesamt 1.648 Stellplätzen reduzierten sich in diesem Geschäftsjahr leicht um 0,4 Prozentpunkte bzw. 41 T€. Insbesondere die verkauften Parktickets an Kurzparker reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 40.535 auf nun 595.934 Parktickets. Bei den margenschwächeren Dauerparkern war nur ein Rückgang von minus 6.572 Einfahrten auf nunmehr 235.312 Parkvorgänge zu verzeichnen. Durch die Preisanpassungen, insbesondere für die Dauerparker zum Jahresbeginn konnte der operative Verlust der Parkhaussparte im Jahr 2017 bei moderaten minus 425 T€ (Vorjahr minus 264 T€) und damit deutlich über dem Planansatz von minus 619 T€ stabilisiert werden.

Dabei waren im Berichtsjahr die Einfahrten aller fünf swt-Parkhäuser insgesamt um 5,4 Prozent rückläufig. Die Anzahl der im Jahr 2017 insgesamt gezählten Einfahrten beläuft sich auf 831.246 (Vorjahr 878.353).

Einfahrten der Tübinger Parkhäuser:

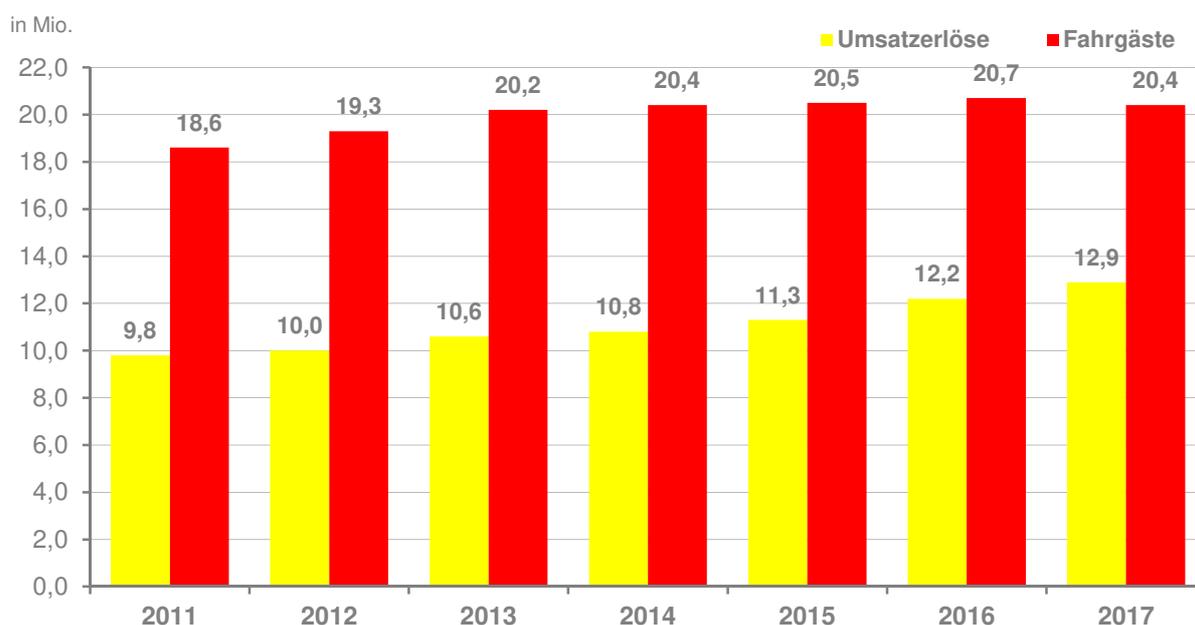


Die Beförderungszahlen der Unternehmenssparte **TüBus** im Stadtgebiet Tübingen liegen auch im Jahr 2017 mit 20,4 Mio. Fahrgästen auf hohem Niveau; im Vergleich zum Vorjahr sind sie nur um etwa 250.000 Beförderungen zurückgegangen. Im Stadtgebiet Tübingen sind vor allem niedrigere Schüler- und Studierendenzahlen zu verzeichnen, die zu Rückgängen im Ausbildungsverkehr geführt haben.

Der Verlust der Sparte beläuft sich im Geschäftsjahr 2017 auf 3,6 Mio. Euro und liegt damit deutlich unter dem für 2017 geplanten Zielwert des Wirtschaftsplans von 4,1 Mio. Euro. Dies resultiert aus ungeplanten Einnahmezuweisungen des Verkehrsverbundes Neckar-Alb-Donau GmbH (naldo). Die swt ist Gesellschafter des am 01.01.2002 gegründeten naldo. Seither liegt dort ein großer Teil der eigenen Tarifhoheit beim diesem und die swt erhalten ihre Fahrgeldeinnahmen auf der Basis von Einnahmehausnahmsverträge; deshalb führt eine Ausweitung der Fahrleistungen bzw. eine Taktverdichtung nicht zwangsläufig zu einer Anhebung der Fahrgeldeinnahmen. Demgegenüber müssten fehlende Fahrgeldeinnahmen durch Aktionen wie den ticketfreien Samstag im TüBus, der am 10. Februar 2018 startet, durch das Verkehrsunternehmen bzw. die Universitätsstadt Tübingen ausgeglichen werden. Der naldo ist ein Zusammenschluss der Landkreise Reutlingen, Sigmaringen, Tübingen und des Zollernalbkreises sowie der Verkehrsunternehmen der Region. Das Verbundgebiet umfasst 3.700 km² und erreicht rund 814.000 Einwohner über 13 Eisenbahnlinien, 275 Buslinien und ca. 2.300 Haltestellen. Pro Jahr sind inzwischen rund 74 Millionen Fahrgäste sicher und pünktlich im naldo unterwegs.

Das Geschäftsjahr war wieder durch viele Umleitungen im prosperierenden Tübingen geprägt. Dies versuchte die TüBus durch eine ausgeprägte Informationspolitik und Kundenbetreuung auszugleichen. Als Ergebnis dieser Bemühungen bewerteten die Fahrgäste den TüBus erneut mit guten Noten und waren besonders mit der Sicherheit an den Haltestellen, der Taktfrequenz und dem dichten Haltestellennetz zufrieden.

Umsatzerlöse und Fahrgastzahlen beim TüBus:



Mit insgesamt 67 Bussen bedient die TüBus auf einem 341 Kilometer langen Streckennetz 382 Haltestellen. Dabei wurden 3,5 Mio. km (Vorjahr 3,6 Mio. km) zurückgelegt. Durch die Optimierung von Linienführungen konnten im Geschäftsjahr damit trotz gleichbleibend guter Verkehrsanbindung knapp vier Prozent der gefahrenen Kilometer eingespart werden. Die acht CapaCity-Busse mit ihren 19 Metern Länge und einer maximalen Fahrgastkapazität von 180 Fahrgästen fahren insbesondere auf den viel befahren Linienwegen zum Uni-Klinikum. Die TüBus führt in Kooperation mit den örtlichen Busunternehmen Kocher, Schnaith, RAB und dem Rottenburger Busunternehmen Groß den Linienbusverkehr in Tübingen und den Tübinger Teilorten durch. Über ihre Tochtergesellschaft Stadtwerke Tübingen Verkehrsbetrieb

GmbH erbringt sie seit 2011 den überwiegenden Teil der Fahrleistungen im beim TüBus. Alle ab dem Jahr 2014 angeschafften Busse erfüllen ab Werk die EURO-VI-Norm (29 Fahrzeuge). Ein weiterer Schritt zur Luftreinhaltung ist der vermehrte Einsatz von Hybridfahrzeugen (vier Fahrzeuge). Alle weiteren Fahrzeuge erfüllen mindestens die EURO-V-Norm.

Die Luftschadstoff-Konzentrationen für Stickstoffdioxid (NO₂) an der von Bussen hoch frequentierten Mühlstraße überschritten 2017 teilweise immer noch die gültigen EU-Grenzwerte. Der Trend ist jedoch sehr positiv. Das zeigen auch die aktuellen (Februar 2018) Werte der Messstationen des Landes in der Mühlstraße und der Unterjesinger Hauptstraße. Zurückzuführen ist dies auf die verbesserte TüBus-Flotte. Das entsprechende Gutachten des Regierungspräsidiums Tübingen hat auch einen Trend für die nächsten Jahre berechnet. Demnach liegt der NO₂-Wert in der Mühlstraße in 2018 genau bei dem Grenzwert von 40 Mikrogramm je Kubikmeter Luft, 2019 sinke er auf 37, im Jahr 2020 auf 35 und 2021 auf 32 Mikrogramm. Vom Tisch ist damit voraussichtlich die für die TüBus schwierige Sperrung der Mühlstraße.

Die Unternehmenssparte **TüNet** setzt auch im Jahr 2017 ihren stabilen Kurs fort und leistet einen positiven Beitrag zum Gesamtergebnis der swt. Schwerpunkte lagen auf dem gezielten Ausbau der Tübinger Gewerbe- und Mischgebiete. Mit Vorerschließungen durch eine Leerrohrinfrastruktur, Micropipes und Hausanschlüsse schaffte die TüNet auch 2017 die Voraussetzungen für die Verlegung hochmoderner Glasfaserleitungen. Im Jahr 2017 baute sie ihr hochmodernes Gasfasernetz um weitere zwei auf insgesamt 187 Kilometer aus. Dabei konnten auch wichtige Kunden in Tübingen gewonnen werden, die besonders auf einen schnellen und zuverlässigen Zugang zum World Wide Web angewiesen sind. Wichtige Projekte waren hier die Anbindung des Studios des Südwestrundfunks und der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Tübingen durch eine doppelte Glasfaseranbindung die eine hohe Geschwindigkeit und Sicherheit verspricht. Dabei steht auch immer die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund, da Spielräume für Quersubventionen aus den Kernsparten schon aufgrund (energie-)regulatorischer, steuerrechtlicher und anderer Bestimmungen nicht möglich sind. Die TüNet leistet mit ihrer wichtigen Infrastrukturleistung einen Beitrag von 504 T€ (Vorjahr 564 T€) zum Gesamtergebnis der swt.

2.4. Finanzlage

An der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) hat sich auch im Geschäftsjahr 2017 nicht viel geändert. Die EZB hat ihr Wertpapierankaufprogramm lediglich von monatlich 60 Milliarden Euro im Vorjahr auf 40 Milliarden Euro pro Monat im Jahr 2017 gesenkt. Eine langsame Kehrtwende ist jedoch abzusehen. Zum Jahresbeginn 2018 wurden die monatlichen Netto-Käufe auf 30 Milliarden Euro zurückgefahren. Die EZB strebt an, die Teuerungsrate in Richtung des mittelfristigen Inflationszielwerts von etwas unter zwei Prozent zu bringen und außerdem die wirtschaftliche Entwicklung in der europäischen Währungsunion zu unterstützen. Die seit 2015 herrschende Niedrigzinsphase neigt sich damit dem Ende zu. Dies zeigt sich auch an der Rendite für fünfjähriger Bundesanleihen, die erstmals seit Dezember 2015 eine positive Rendite aufweisen. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen erreichte mit 0,68 Prozent ebenfalls ihren höchsten Stand seit Dezember 2015. Ein Grund für die höheren Renditen in der Eurozone zum Jahresbeginn 2018 ist im Anstieg der Renditen für amerikanische Staatsanleihen zu sehen. In diesem Umfeld hat das Finanzmanagement der swt die langfristig stabile Unternehmensfinanzierung sowie die Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität der operativen Geschäftsbereiche bei möglichst geringen Kapitalkosten zum Ziel. Dabei

werden ausgewogene Finanzierungsstrukturen sowie eine fristenkongruente Finanzierung des Vermögens angestrebt. Bei Wahrung einer hohen Verlässlichkeit und Sicherheit soll bei der Unternehmensfinanzierung gleichzeitig eine größtmögliche Flexibilität erreicht werden, um den Herausforderungen der angestrebten Energiewende gerecht zu werden. Instrumente der Außenfinanzierung stellen im Wesentlichen langfristige Bankkredite, Kassenkredite des Gesellschafters Universitätsstadt Tübingen und kurzfristige Kreditlinien dar. Für den kurzfristigen Liquiditätsbedarf sind schriftlich vereinbarte Kreditlinien in Höhe von insgesamt 17,1 Mio. Euro bei vier Banken eingeräumt worden. Die Kreditlinien haben keine Laufzeitbegrenzung. Zum Stichtag 31.12.2017 wurde der swt von der Universitätsstadt Tübingen ein Kassenkredit über vier Millionen Euro gewährt. Kernziel des Finanzmanagements der swt ist neben einem einheitlichen Auftreten gegenüber Dritten in allen finanzwirtschaftlichen Angelegenheiten die Verbesserung des Finanzergebnisses. Das Finanzmanagement der swt umfasst den gesamten Finanzierungsprozess. Darin eingeschlossen sind unter anderem die Bestandsverwaltung der Darlehensverträge, die Bewertung und Steuerung des Kreditportfolios sowie die Auswahl der Finanzierungsinstrumente.

Im Jahr 2017 investierten die Stadtwerke Tübingen wieder 20,3 Mio. Euro (Vorjahr 19,6 Mio. Euro). Durch die Änderungen nach EEG 2017 konnten die Ecowerk im Berichtsjahr nur noch zwei Windparkgesellschaften mit je einer Windkraftanlage neu akquirieren. Von den swt kam hierzu ein Eigenkapitalanteil von einer Mio. Euro. Einen höheren Zubau mit insgesamt fünf Windkraftanlagen und der Betreibergesellschaft Windpark Amtenhauser Berg GmbH & Co. KG konnte die Beteiligung KommunalPartner Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG realisieren. An dieser sind die swt mit 1/6 beteiligt. In das Projekt flossen von Seiten der swt 0,95 Mio. Euro. Weitere Investitionsschwerpunkte lagen 2017 in der Stromversorgung mit 4,3 Mio. Euro, der Wasserversorgung mit 3,8 Mio. Euro, der Wärmeversorgung mit 1,7 Mio. Euro, der Gasversorgung mit 1,1 Mio. Euro sowie die Tübinger Bäder mit 1,3 Mio. Euro.

Bewegungsbilanz (Finanzflussrechnung):

Mittelverwendung		Mittelherkunft	
Investitionen	20.284 T€	Abschreibung + Anlagenabgänge	11.338 T€
Anstieg Vorräte	42 T€	Anstieg Gewinnrücklagen	2.756 T€
Rückgang Ertragszuschüsse	378 T€	Anstieg Rückstellungen	6.232 T€
Rückgang Bankdarlehen	1.408 T€	Anstieg Jahresüberschuss *	2.156 T€
Rückgang übrige Verbindlichkeiten	3.939 T€	Rückgang kurzfristige Forderungen	1.328 T€
Rückgang passive RAP	6 T€	Rückgang liquide Mittel/aktive RAP	2.247 T€
	26.057 T€		26.057 T€

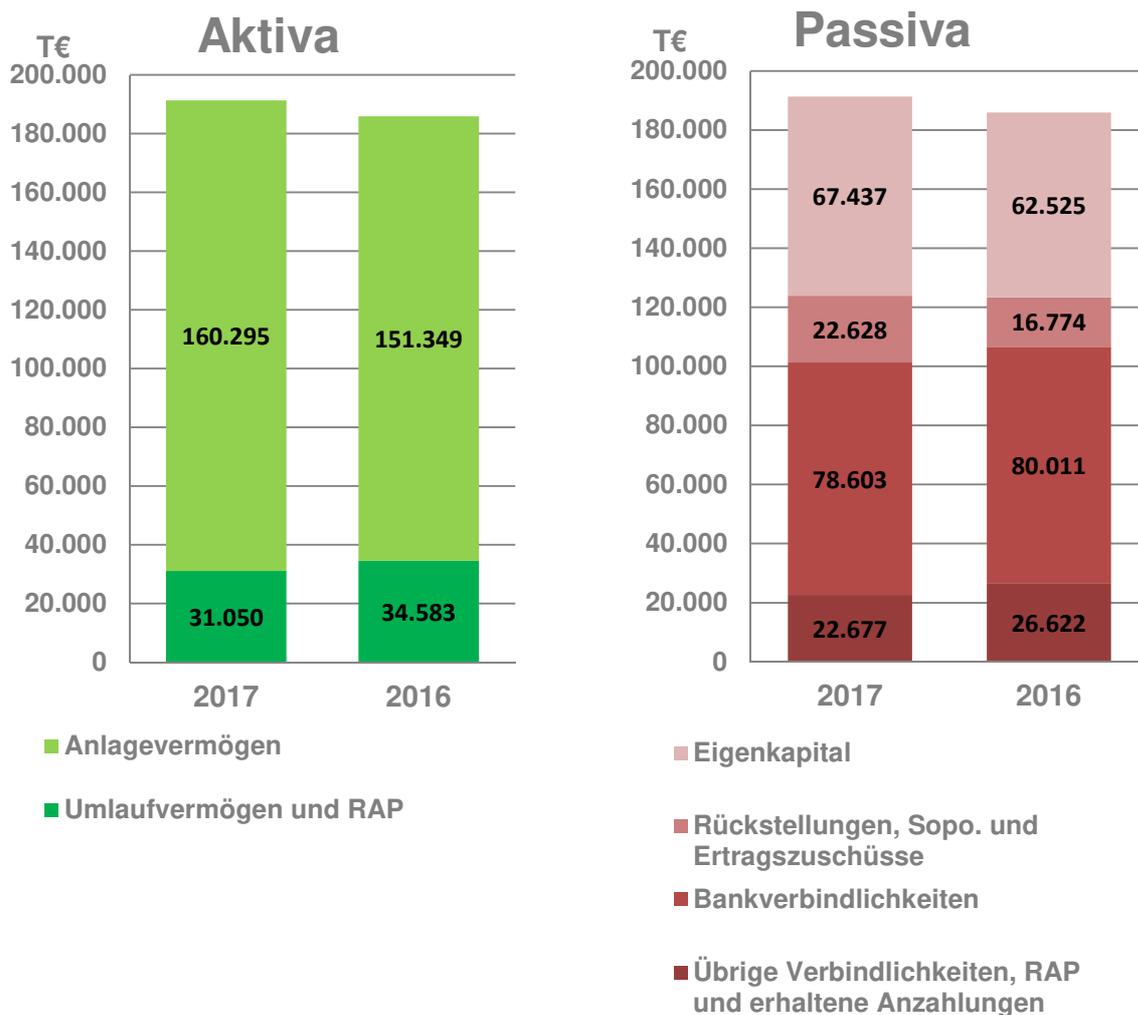
* vor Gewinnabführung

Die Liquidität und Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft wird vornehmlich aus dem operativen Geschäft in den Sparten Strom, Gas, Wasser und Fernwärme generiert. Liquiditätsüberschüsse oder -lücken werden über die bestehenden Cashpooling-Vereinbarungen mit den

Tochterunternehmen sowie über Kreditlinien bei verschiedenen Banken und der Gesellschafterin Universitätsstadt Tübingen ausgeglichen. Zu Liquiditätsengpässen kam es im Berichtsjahr dementsprechend nicht.

Zur Absicherung einer weiterhin angemessenen Eigenkapitalausstattung bei einem weiteren Ausbau der Geschäftsaktivitäten schlägt die Geschäftsführung vor, aus dem Jahresüberschuss von 5,52 Mio. Euro einen Betrag von 4,66 Mio. Euro in die anderen Gewinnrücklagen der swt einzustellen und den Rest von 0,86 Mio. Euro an die Alleingeschafterin Universitätsstadt Tübingen auszuschütten.

2.5. Vermögenslage



Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 5,4 Mio. Euro. Grund hierfür ist die deutliche Zunahme des Anlagevermögens im Bereich der Sach- und Finanzanlagen. Die Anlagenintensität hat sich dadurch nochmals leicht von 81,4 Prozent im Jahr 2016 auf nun 83,8 Prozent erhöht. Die Eigenkapitalbasis erhöhte sich nochmals durch die Thesaurierung eines Großteils des Vorjahresgewinns auf nun 67,4 Mio. Euro und hat damit einen Anteil von 35,2 Prozent an der Bilanzsumme. Mit dieser Eigenkapitalausstattung sowie den empfangenen Ertragszuschüssen, den Pensionsrückstellungen und dem langfristigen Fremdkapital stehen 74,7 Prozent (Vorjahr 75,2 Prozent) des Bilanzvolumens als lang/mittelfristiges Kapital zur Verfügung. Der Anlagendeckungsgrad beträgt 42,1 Prozent (Vorjahr 41,3 Prozent).

2.6. Gesamtaussage

Die swt investieren vorwiegend in der Region, schaffen Arbeitsplätze und bilden in Tübingen aus. Darüber hinaus finanzieren die swt öffentliche Aufgaben mit ihren Gewinnen aus dem Energiegeschäft: Rund 2,9 Millionen Euro flossen in 2017 in die Finanzierung der Verluste der Bäder sowie weitere 3,6 Millionen Euro in die Finanzierung des ÖPNV. Als Unternehmen aus der Region für die Region reicht das Engagement der swt für mehr Lebensqualität vor Ort jedoch weit über den reinen Versorgungsauftrag und über wirtschaftlichen Aktivitäten hinaus. Die swt kooperieren mit der Universitätsstadt Tübingen bei der Klimaschutzkampagne „Tübingen macht blau“. Mit dem breit angelegten Sponsoring der swt werden zahlreiche Projekte und Initiativen im Bereich Klimaschutz, Sport, Kultur und Soziales in Stadt und Region unterstützt.

Neben all diesen Aktivitäten und einem für die Energiewirtschaft herausfordernden Umfeld, das durch nochmals gesunkene Strompreise an den Strombörsen und niedrigen Margen bei der konventionellen Stromerzeugung geprägt war, konnten die wirtschaftlichen Ziele für das Geschäftsjahr 2017 wieder deutlich übertroffen werden. Die einzelnen Unternehmenssparten konnten ihre Ergebnisse, wie bereits unterjährig prognostiziert erreichen bzw. deutlich übererfüllen. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 stellte sich die wirtschaftliche Lage der swt als weiterhin solide dar. Bei der Vermögenslage hat sich die Eigenkapitalquote zum 31.12.2017 um 1,6 Prozentpunkte wieder auf 35,2 Prozent (im Vorjahr: 33,6 Prozent) erhöht, der dynamische Verschuldungsgrad verringerte sich durch das gute Jahresergebnis deutlich von 6,9 auf 5,6 Jahre. Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern wäre es wünschenswert diese positive Entwicklung fortzusetzen.

Aufgrund der sehr konservativen Finanzierungsstrategie und der zum Bilanzstichtag vorhandenen Liquiditätsbasis besteht weiterhin kein wesentlicher Refinanzierungsbedarf aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Die swt konnten ihre finanziellen Verpflichtungen jederzeit vollumfänglich erfüllen.

3. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

3.1. Prognosebericht

Dekarbonisierung, Dezentralisierung und Digitalisierung verändern den Energiesektor in Deutschland fundamental und in einer nie dagewesenen Geschwindigkeit. Der Weg dorthin ist ausbaufähig. Die Etappenziele zur CO₂-Reduzierung für die Jahre 2020, 2030 und 2050 hat die deutsche Politik bereits geliefert. Was noch fehlt ist ein verlässlicher und mit allen Akteuren abgestimmter Fahrplan. Da die Zeit dafür angesichts von langen Projektierungszeiten für neue Großkraftwerke und Leitungsinfrastruktur knapp ist, muss die Politik gefordert werden, über die Dauer einer Legislaturperiode hinauszudenken und für Investitionssicherheit in der Branche zu sorgen. Insbesondere der Netzausbau im Süden Deutschlands und der Ausbau von Speichermöglichkeiten muss mit höchster Priorität vorangetrieben werden. Inwieweit Kapazitätslücken in dieser Zeit des Umbaus über den europäischen Strombinnenmarkt kompensiert werden können, indem unsere Nachbarn die notwendige Leistung bedarfsgerecht zur Verfügung stellen, ist aus heutiger Sicht zumindest fraglich.

Trotz Brexit, der schwieriger Regierungsbildung und dem europafeindlichen Kurs der US-Administration blickt die deutsche Wirtschaft noch zuversichtlicher in die Zukunft als vor einem

Jahr. Der Fachkräftemangel könnte den wirtschaftlichen Aufschwung allerdings bremsen. Weitere Herausforderungen für die Energiebranche und die Stadtwerke sind die zunehmende Regulierung, die fortschreitende Digitalisierung und der hohe Wettbewerbsdruck dar. Aus diesen Entwicklungen erwächst der Bedarf, noch stärker als bisher in die eigene und städtische Infrastruktur und Informationstechnologie, neue Geschäftsmodelle und –abläufe sowie in das eigene Personal zu investieren. Die wachsenden Herausforderungen können dabei wahrscheinlich am besten durch den Ausbau bestehender bzw. den Aufbau neuer Kooperationen gemeistert werden. Insbesondere um die Chancen aus der Digitalisierung sowie der Energie- und Verkehrswende zu nutzen bieten sich eventuell Kooperationspartner an, die bisher noch nicht Teil der Energiebranche sind.

Die folgenden Prognosen sind grundsätzlich Ungewissheiten und dem Risiko unterworfen, dass die tatsächliche Geschäftsentwicklung sowie die Ertrags- und Finanzlage der swt im folgenden Geschäftsjahr von den prognostizierten Entwicklungen abweichen können.

Der Vertrieb von Strom und Gas ist geprägt von einer steigenden Wettbewerbsintensität. Im Vertrieb werden aktuell (noch) vergleichsweise stabile Renditen erwirtschaftet. Jedoch erhöhen die Digitalisierung und der spürbar steigende Wettbewerb auch hier mittelfristig den Rationalisierungsdruck. Im regulierten Netzbereich, dem zuverlässigen Ergebnisträger der swt, werden abnehmende Ergebnisbeiträge erwartet. Grund sind die künftig weiter sinkender kalkulatorischer Eigenkapitalzinsen, der steigende Regulierungsdruck, die Einführung intelligenter Messsysteme sowie der Ausbau der eigenen Netze für volatile Lasten, insbesondere durch die Elektromobilität.

Die OECD prognostiziert für 2018 und 2019 eine weitere Stärkung des globalen Wachstums. Das weltweite Wirtschaftswachstum wird 2018 bei 3,7 Prozent und 2019 bei 3,6 Prozent gesehen. Für Deutschland rechnet der Sachverständigenrat 2018 mit einem Wachstum von 2,2 Prozent. Wenn in 2018 wieder von Temperaturen auf Normalniveau ausgegangen werden kann wird sich der Strom- und Gasabsatz durch diese positive konjunkturelle Entwicklung leicht erhöhen. Diesen Impulsen stehen aber voraussichtlich wieder dämpfende Einflüsse eines immer effizienteren Energieeinsatzes gegenüber.

Auch für die kommenden Geschäftsjahre ist von einer weiteren Belebung der Strom- und Gasmärkte auszugehen. In Deutschland gibt es aktuell über 1.200 Stromanbieter, Tendenz steigend. Nachdem die Preise für Strom in den letzten drei Jahren um rund zwei Prozent rückläufig waren, kehrte sich der Trend zum Jahresbeginn 2017 wieder um und setzt sich auch in 2018 fort. Die EEG-Umlage für 2018, die am 16.10.2017 von den vier deutschen Übertragungsnetzbetreibern veröffentlicht wurde, verminderte sich erstmals seit vielen Jahren wieder auf 6,792 ct/kWh und ist damit um 1,3 Prozent niedriger als im Vorjahr mit 6,880 ct/kWh.

Im Geschäftsfeld Stromvertrieb bleibt es Ziel der swt, die eigene Marktstellung auch im kommenden Geschäftsjahr weiter zu festigen und für die Zukunft zu halten. Dabei sind immer mehr Kenntnisse zu Markt und Kunden das Kapital der Zukunft. Nur wenn Vertriebe verstehen, wo Zielkunden sitzen, was diese erwarten und was die Wechselgründe der Kunden sind, ist nachhaltiger Erfolg garantiert. Durch die regionale Ausrichtung und die hervorragende Kundenakzeptanz über alle Sparten hinweg soll dem Wettbewerb im eigenen Versorgungsgebiet begegnet und ein weiterhin überdurchschnittlich hoher Marktanteil gehalten werden. Außerhalb des eigenen Versorgungsgebietes muss über neue Vertriebsstrategien versucht werden die bisherige Kundenzahl zumindest zu halten.

Nach drei Jahren fallender Gaspreise hat das leitungsgebundene Erdgas das Preisniveau von vor fünf Jahren erreicht und wird aktuell wieder teurer. Der russische Gasförderkonzern Gazprom, von dem Deutschland immerhin 40 Prozent seines Erdgases bezieht, hat Ende des Jahres eine 10-prozentige Preiserhöhung angekündigt. Durch die gegenüber dem Vorjahr unterdurchschnittlichen Temperaturen bis Ende März 2018 wird abhängig vom weiteren Temperaturverlauf für den Geschäftsbereich Gas im Grundversorgungsgebiet eine leichte Absatzsteigerung erwartet. Wegen der rückläufigen Entwicklung der Kundenzahlen im Berichtsjahr 2017, die im Wesentlichen auf steigende Wechselquoten zurückzuführen ist, wird es bei den Kunden außerhalb des eigenen Netzgebietes wahrscheinlich zu einem leichten Rückgang im Gasabsatz kommen. Eine zunehmende Relevanz könnte Erdgas trotz der gegenwärtig ungünstigen Marktbedingungen dagegen wieder im Kraftwerksbereich erfahren. Hauptgrund ist der mit dem Ausbau von erneuerbaren Energien steigende Bedarf an flexibel einsetzbaren Gaskraftwerken.

Potentiale für zusätzliche Ergebnisbeiträge sehen die swt insbesondere in der Vermarktung von Regelenergie und in der Erbringung von Dienstleistungen für die Strombedarfssteuerung Flexibel und schnell einzusetzende Blockheizkraftwerke und GuD-Anlagen im Zusammenspiel mit großen Wärmespeichern spielen eine zentrale Rolle, wenn der Regelenergiebedarf mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien mit ihren tages- und jahrzeitlichen sowie wetterbedingten Schwankungen weiter steigt. Im Gegensatz zu konventionellen Kraftwerken können Outputs aus erneuerbaren Energien überwiegend weder genau kalkuliert noch an den tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Regelenergieanlagen eröffnen an dieser Stelle die Chance, die Erzeugung und den Verbrauch erneuerbarer Energien zu entkoppeln und auf diese Weise den Nutzen von Ökostrom im Hinblick auf Klimaschutz und Kosteneffizienz deutlich zu steigern.

Durch die von der Europäischen Union gewollte Verknappung von CO₂-Zertifikate werden in den Folgejahren weiter steigende Preise erwartet. Allein im ersten Quartal 2018 erhöhte sich der Abrechnungspreis an der EEX von 7,77 Euro am Jahresanfang auf 13,25 Euro je to. (Stand: 31.03.2018) oder knapp 71 Prozent. Trotz dieser Bemühungen in Europa verzeichnen die Klimaforscher verursacht durch China erstmals seit Jahren wieder einen Anstieg der weltweiten CO₂-Emissionen. Es gibt aber auch gute Nachrichten: Im vergangenen Jahrzehnt (von 2007 bis 2016) sind die CO₂-Emissionen in 22 Ländern zurückgegangen, obwohl gleichzeitig die Wirtschaft gewachsen ist. Darunter fällt auch Deutschland. Der Anteil erneuerbarer Energien ist in den vergangenen fünf Jahren weltweit um 14 Prozent jährlich gewachsen und auch die Emissionen im Kohlebereich sind gesunken.

Die Wirtschaftlichkeit der Energieerzeugung in modernen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen hat sich durch die aktuelle Entwicklung der CO₂- und Kohlepreise bei gleichzeitig relativ günstigen Gaspreisen wieder deutlich verbessert. Auch die EU-Kommission hat nun nach anfänglichen Bedenken am 07.02.2018 die sogenannte „Kapazitätsreserve“ gebilligt, die mit dem 2016 beschlossenen Strommarktgesetz geschaffen wurden. Dies war auch dringend notwendig, nachdem der Reservebedarf im Winterhalbjahr 2017/2018 mit 10.400 MW seinen vorläufigen Höchststand erreichte. Dieser Bedarf wurde hauptsächlich durch konventionelle Kraftwerke in süddeutschen Raum sowie aus dem Nachbarland Österreich gedeckt.

Dass sich aus diesen Kapazitätsengpässen Chancen für den Bereich erneuerbare Energien ergeben ist fraglich. Durch den intensiven Wettbewerb mit Finanzinvestoren und branchenfremden Marktteilnehmern um Großprojekte im erneuerbaren Bereich ergeben sich für die

Stadtwerke immer öfter nicht auskömmliche Renditen und damit der Verlust dieser Projekte. Dabei bietet gerade die Photovoltaik für die Stadtwerke gute Investitionsmöglichkeiten, da sie im Vergleich etwa zu Windenergie kleinteiliger und weniger abhängig von großen Finanzinvestoren ist. Das bisher nicht gehobene Potenzial auf Schuldächern oder anderen öffentlichen Gebäuden ist groß, dies auch im Hinblick auf zukünftige Service-Dienstleistungen oder Mieterstrom- und Leasing-Modelle.

Die swt orientieren sich auch 2018 weiterhin an dem Ziel, nachhaltig profitabel zu bleiben. Basis hierfür ist eine starke Position in der Region und überregionale Präsenz als ökologisch orientierter Strom- und Gasanbieter. Der Wettbewerbsdruck im Tarifkundengeschäft wird voraussichtlich weiter zunehmen. Trotzdem soll der Marktanteil im Grundversorgungsgebiet der swt mittels einer regionalen Fokussierung, attraktiver Preise und einer klaren ökologischen Ausrichtung auf überdurchschnittlichem Niveau gehalten werden. Vertriebliche Aktivitäten außerhalb des eigenen Versorgungsgebietes sollen der Stabilisierung des Gesamtabsatzes und der Gesamtmargen dienen. Aus dem Stromabsatz an Endkunden wird für die Folgejahre mit einem leichten Rückgang der Erlöse gerechnet. Nur durch eine starke Kundenorientierung und eine klare ökologische Positionierung am Markt ist eine nachhaltige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der swt möglich. Nicht die Technik, sondern Marketingqualität, Kundenservice, und auf den Kunden zugeschnittenen Produkte bestimmen künftig den Geschäftserfolg im Strom- und Gasvertrieb.

In der Strom- und Gasverteilung orientieren sich die Umsätze an den jeweiligen Erlösobergrenzen. Bei den Einspeisungen aus regenerativen Energieträgern wird sich die Entwicklung weiter fortsetzen. Es gibt im Netz der swt mittlerweile 1.905 Einspeiseanlagen (Vorjahr 1.822 Anlagen) die Strom aus Wasser, Biomasse und Sonnenenergie produzieren. Dadurch wachsen auch die Anforderungen an die Verteilnetze. Die wachsende Zahl an Stromproduzenten, die zunehmend volatile Stromerzeugung sowie die perspektivisch steigende Zahl an flexiblen Verbrauchern machen die Instandhaltung der Verteilnetze zu einem maßgeblichen Erfolgsfaktor. Um einen drohenden Investitionsstau zu verhindern, ist es deshalb entscheidend, im Rahmen der Anreizregulierung den Zeitverzug zwischen Investitionen und den damit verbundenen Kapitalrückflüssen aufzulösen und bürokratische Hürden abzubauen. Um das aktuell überdurchschnittlich niedrige Niveau bei den Ausfallzeiten in den Netzsparten zu halten bedarf es insbesondere im Stromnetz auch in den Folgejahren hoher Investitionen in den Erhalt der Versorgungssicherheit.

Die Erweiterung des Dienstleistungsportfolios im Bereich Energiedienstleistungen wurde im Jahr 2017 konsequent fortgesetzt. Neben bestehenden Produkten, wie Energiemanagementberatung und Energieaudits, werden auch technische Energieberatungen beim Kunden vor Ort mit Ergebnisbericht über Energieeffizienzpotentiale, erfolgreich verkauft. Die Anzahl der für Kunden realisierten Projekte im Bereich der Energieversorgung hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. Im Bereich der Wärmenetze konnten bestehende Netze mit neuen Kunden verdichtet werden, des Weiteren wurden vorhandene Wärmeanlagen erweitert und modernisiert. Ebenso wurden und werden weitere Wärmelieferungsprojekte mit neuen Kunden außerhalb unserer bestehenden Wärmenetze umgesetzt. Als ein Beispiel ist ein Projekt im Tübinger Teilort Hirschau zu nennen. Für fünf größere Wohnblöcke konnte hier eine moderne Heizzentrale mit einem Blockheizkraftwerk, ein Wärmenetz sowie die Fernwärmeeinspeisung durch eine große Solarthermie-Dachanlage realisiert werden.

Umsatzerlöse nach Geschäftsbereichen:

in TEUR	Plan 2017	Plan 2018	Tendenz
TüStrom	135.786,9	156.085,9	↗
TüGas	23.490,4	22.821,8	→
TüWasser	10.948,7	11.248,1	→
TüWärme	14.191,0	15.065,8	↗
TüNet	1.550,2	1.524,8	→
TüBus	12.046,3	12.675,9	→
TüParken	1.625,0	1.520,0	↘
TüBäder	1.450,0	1.700,0	↗
Sonstiges	4.064,0	5.247,2	↗
	205.152,5	227.889,5	↗

Die gute Tübinger Baukonjunktur und laufende Nachverdichtungen auch in unseren bestehenden Fernwärmegebieten lasten die bestehenden Erzeugungsanlagen immer besser aus. Durch die hohe Akzeptanz für die Fernwärme wird es in Tübingen in den nächsten Jahren noch zu einer leichten Steigerung des Fernwärmeabsatzes kommen. Durch Klimawandel und weiterer Energieeffizienz- und –einsparmaßnahmen kann man jedoch davon ausgehen, dass der Wärmebedarf in den kommenden Jahrzehnten sinken wird. Glücklicherweise herrscht in Tübingen beim Ausbau der Fernwärmeversorgung hohe Einigkeit, um die jahrelange Erfolgsgeschichte dieses modernen Infrastruktur-Bestandteils weiter fortzuführen. Um den Erfolg der Fernwärmeversorgung in Tübingen zu sichern gilt es, die Veränderungen im attraktiven Wohnungsmarkt und die Entwicklung bei den Gewerbegebieten im Auge zu behalten. In den geplanten sehr großen Neubaugebieten wäre die Fernwärme ergänzt durch Solarthermie der ideale und zukunftsichere Energieträger.

Die weiterhin steigende Einwohnerzahl der Universitätsstadt Tübingen von aktuell rund 87.500 Einwohnern (2016: 86.500 Einwohner) wird durch Änderungen im Verbrauchsverhalten nur zu einem leicht steigenden Wasserabsatz in den nächsten Jahren führen. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten wird ein neuer Wasserbehälter oberhalb von Tübingen-Derendingen benötigt. Weitere damit zusammenhängende Investitionen zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit dürften zu einem Anstieg der Fixkostenbestandteile in der Sparte Wasser führen.

Die erwarteten Entwicklungen des Betriebsergebnisses nach Konzessionsabgabe in den verschiedenen Sparten der swt stellen sich wie folgt dar:

in TEUR	Plan 2018	Plan 2017	Ist 2017
Stromerzeugung	1.778,8	1.658,5	2.994,1
Stromverteilung	46,6	-137,4	1.081,3
Stromvertrieb	1.472,1	1.928,8	1.737,5
Gasverteilung	1.444,1	391,6	1.688,8
Gasvertrieb	3.886,1	4.074,6	4.032,5
TüWasser	257,0	158,9	736,7
TüWärme	846,2	370,0	1.371,4
TüBäder	-2.995,6	-2.865,7	-2.906,6
TüParken	-745,7	-619,4	-425,1
TüBus	-3.919,9	-4.120,8	-3.594,9
TüNet	461,5	460,3	504,3
Sonstiges	-641,7	-745,4	211,6
	1.889,5	554,0	7.431,6

Die Ergebnisse der defizitären Sparten sollen durch Kostenoptimierungen und nach den Anfang 2017 erfolgten Preisanpassungen in den nächsten Jahren auf dem geplanten Niveau des Jahres 2018 verbleiben bzw. nur leicht steigen. Dies ist jedoch abhängig von den Investitionswünschen der Universitätsstadt Tübingen, die auch zu einem teilweise deutlichen Anstieg der Defizite führen könnten.

Die Investitionen und weiteren Aktivitäten sollen im Wesentlichen innenfinanziert werden. Die Innenfinanzierung soll insbesondere über betriebsgewöhnliche Abschreibungen auf Sachanlagen und darüber hinaus über Rücklagenbildung erfolgen. Die Außenfinanzierung, insbesondere für den Bereich der erneuerbaren Energien und Großprojekte der Sparten Bäder und Parkhäuser, soll über entsprechende Kreditaufnahmen erfolgen. Durch die erfolgte Gewinnthesaurierung konnte der bestehende Darlehensbestand von 78,4 Mio. Euro (Vorjahr 79,9 Mio. Euro) trotz der hohen Investitionen sogar reduziert werden. Sehr hohe Einzelinvestitionen, insbesondere in den defizitären Sparten, erfordern zur Realisierung jedoch zunehmend einen Beitrag des Gesellschafters Universitätsstadt Tübingen.

Da die aktuellen Prognosen zumindest mittelfristig keinen gravierenden Anstieg der Fremdkapitalzinsen erwarten lassen und sich der durchschnittliche Zinssatz der swt aktuell auf sehr gute 2,59 Prozent (Vorjahr noch 2,78 Prozent) entwickelt hat, ist die Zinsbedienung und der Kapitaleinstrom durch die Gesellschaft in den nächsten fünf Jahren als gesichert anzusehen. Durch eine neu eingeführte Software zur Kreditportfolioanalyse und -überwachung ist ein taggenauer Überblick über die konzernweiten Kreditaufnahmen der swt möglich.

Für die kommenden vier Geschäftsjahre sind Investitionen in folgender Höhe geplant:

in TEUR	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020	Plan 2021
TüStrom	3.606	3.195	2.795	2.795
TüGas	1.282	1.100	1.100	1.100
TüWasser	2.699	1.600	3.950	1.800
TüWärme	4.577	2.935	5.975	3.985
Messstellenbetrieb	423	480	370	380
TüBäder	415	39	190	8.041
TüParken	5.750	4.700	6.050	4.050
TüBus	2.660	2.750	1.850	1.950
TüNet	924	632	434	434
Sonstiges	6.296	3.150	2.500	2.100
Beteiligungen	5.496	6.640	5.732	2.832
	34.128	27.221	30.946	29.467

Aus der mittelfristigen Investitionsplanung ergibt sich für die nächsten vier Jahre ein Fremdmittelbedarf von etwa 128,3 Mio. Euro. Die Ausgabenschwerpunkte bilden:

- Erweiterung/Erneuerung der Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmenetze 42,5 Mio. Euro
- Beteiligungen mit dem Schwerpunkt in erneuerbare Energien 27,2 Mio. Euro
- Sanierung bzw. Neubau Parkhäuser 20,6 Mio. Euro
- Betriebs- und Geschäftsausstattung, Gebäude und sonstiges 10,1 Mio. Euro
- Ersatzbeschaffung Busse (incl. E-Mobilität) 9,2 Mio. Euro
- Attraktivierung und Sanierung Bäder 8,7 Mio. Euro
- Telekommunikation und Messtechnik 4,1 Mio. Euro
- IT-Soft- und Hardware 3,9 Mio. Euro
- konventionelle Stromerzeugung 2,0 Mio. Euro

Für die swt stehen vor Ort in Tübingen zentrale Aufgaben zur Infrastrukturerhaltung und -verbesserung an. Die Planungen für die Generalsanierung des Uhlandbades wurden zunächst zurückgestellt. In den nächsten Jahren soll ein Gesamtkonzept für die Weiterentwicklung der Tübinger Bäderlandschaft entwickelt werden. Mit laufenden Unterhaltsmaßnahmen kann das Uhlandbad ohne Probleme noch einige Jahre weiter betrieben werden. Ein weiterer Schritt zur Fortentwicklung der Bäderlandschaft in Tübingen ist das nun nahezu fertige und deutlich vergrößerte Freibadgelände mit neuen Liege-, Sport- und Erholungsflächen. Mit Beginn der Freibadsaison 2018 wird das Erweiterungsgelände für die Besucher komplett freigegeben. In der laufenden Wintersaison wurde auch ein flächendeckendes WLAN-Netz auf dem Freibadgelände installiert.

Die Sanierungen und der Neubau von Parkhäusern in Tübingen hat Anfang 2018 mit der 20-monatigen Sanierung des Parkhauses Altstadt-Mitte begonnen. Für den immer näher rückenden notwendigen Ersatz der beiden automatischen Parkhäuser wurden noch keine konkreten

Lösungen gefunden. Mögliche Alternativen sind jedoch bereits im Gespräch. Auch der geplante Neubau einer Tiefgarage am Hauptbahnhof in Tübingen mit 80 Kurzzeitparkplätzen wird zu einer Verbesserung der Parksituation in Tübingen führen. Zusätzlich werden die swt am 05.03.2018 die Betriebsführung für das bisher in privater Hand befindliche Neckarparkhaus übernehmen. Nach der Beendigung des Erbbaurechtsvertrages mit dem bisherigen Eigentümer fällt das Grundstück einschließlich des darauf errichteten Parkhauses eigentumsrechtlich an die Universitätsstadt Tübingen zurück.

Für die notwendigen Ersatzbeschaffungen im Fuhrpark des TüBus sind abhängig von der dann tatsächlich beschafften Fahrzeugtechnologie und den vorhandenen Fördermitteln jährlich bis zu 1,9 Mio. Euro veranschlagt. Dabei ist das Busförderprogramm des Landes Baden-Württemberg ein fester Bestandteil der Stärkung des ÖPNV. Das Fördervolumen 2018 wird wieder etwa 15 Mio. Euro betragen. Für das Jahr 2018 hat die TüBus bereits vier Solobusse bzw. vier Buseinheiten (BE) mit einem Gesamtfördervolumen von 160 T€ beantragt (dabei entspricht 1 BE einem Standart-Solobus, 1,5 BE einem Gelenkbus). Gerade diese wichtigen Fördermittel des Landes ermöglichen TüBus attraktive und umweltfreundliche Fahrzeuge für die Tübinger Fahrgäste bereitzustellen. Durch diese vorbildliche Maßnahme des Landes hat sich der Busbestand in Baden-Württemberg zu einem der modernsten in ganz Deutschland entwickelt.

Neuinvestitionen sollen in Zukunft auch vermehrt in elektrische Linienbusse oder Hybridbusse fließen. Der Einsatz von Elektrobussen ist für die Unternehmen zurzeit jedoch noch mit erheblichen Mehrinvestitionen verbunden. Diese resultieren aus den Anschaffungskosten der Fahrzeuge, der neu zu errichtenden Ladeinfrastruktur, dem Fahrzeugmehrbedarf infolge noch nicht erreichter Serienreife und einschränkenden Rahmenbedingungen im Betrieb aufgrund der Ladevorgänge. Die aktuellen Marktpreise eines Elektrobusses liegen bei rund 450.000 Euro (Solobus). Zum Vergleich: Die Anschaffungskosten eines konventionellen ÖPNV-Busses mit EURO-VI-Dieselmotor belaufen sich auf durchschnittlich nur etwa 250.000 Euro. Darüber hinaus fallen bei Elektrobussen weitere hohe Kosten für Ersatzbatterien, die Umrüstung von Betriebshöfen und Werkstätten sowie für zusätzliches Personal an, die in entscheidungsrelevanter Größenordnung liegen. Was bisher auch fehlt sind E-Busse, die mit der anspruchsvollen Topographie in Tübingen klar kommen. Deutsche Serienfahrzeuge von MAN und Daimler kommen erst nach 2018 auf den Markt.

Wenn die Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit von Elektrobussen in den kommenden Jahren deutlich zunimmt, können diese durch ihre täglich planbaren Strecken erhebliche Vorteile für den ÖPNV im städtischen Raum erbringen. Die Fuhrparkleiter kennen die Haltepunkte, die Fahrzeit, das topografische Profil und die tägliche Gesamtlänge. Diese Planungssicherheit erleichtert den Einsatz von Elektro-Bussen. Für eine verstärkte Verbreitung dieser Fahrzeuge sorgt auch der Druck, den die EU-Richtlinie zur Luftreinhaltung erzeugt. Von heute auf morgen ist allerdings kein einschneidender Effekt zu erwarten. Ein schlagartiger Austausch der gesamten Busflotte ist schon aus Kostengründen unrealistisch. Im Durchschnitt muss ein Bus zehn bis dreizehn Jahre seinen Dienst tun, bevor er veräußert wird.

Für den Zeitraum bis 2022 sind Investitionen mit einem Volumen von etwa 27,2 Mio. EUR zum Ausbau der erneuerbaren Energien vorgesehen. Um diese Investitionen zu realisieren muss es jedoch eine bessere regionale Steuerung des Ausbaus der Windkraft geben. Nachdem sich diese in Baden-Württemberg in den vergangenen drei Jahren erfolgreich entwickeln konnte, hat der Südwesten durch die geänderten Ausschreibungsregeln des EEG 2017 einen schweren Dämpfer hinnehmen müssen. In den ersten vier Ausschreibungsrunden unter den neuen

Bedingungen konnte Baden-Württemberg nur einen einzigen erfolgreichen Zuschlag verbuchen. Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung sieht jedoch die Einführung einer Regionalisierung beim Ausbau der erneuerbaren Energien vor. Es soll festgelegt werden, dass bei Ausschreibungen nach dem EEG ein bestimmter Anteil der Zuschläge an Projekte in Süddeutschland gehen muss.

3.2. Risikobericht

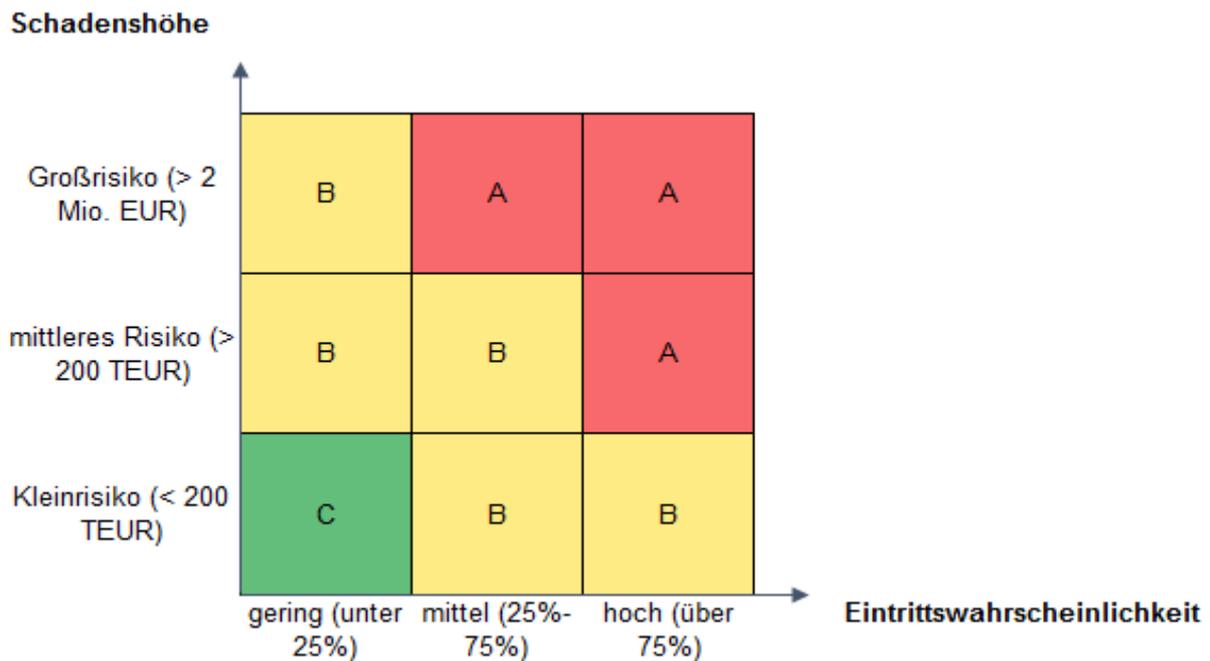
Jedes unternehmerische Handeln ist untrennbar mit Risiken und Chancen verbunden. Die swt sieht ein wirksames Management von Risiken und Chancen als einen bedeutenden Erfolgsfaktor zur nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens an. Zielsetzung des bei der swt implementierten Risikomanagementsystems ist die Identifikation, Bewertung, Steuerung und Kontrolle von wesentlichen Risiken. Sämtliche erkennbare Risiken, die das Geschäftsergebnis, das Vermögen sowie Gesetzeskonformität und Reputation über definierte Grenzen hinaus negativ beeinflussen können, werden erfasst, bewertet und dokumentiert. Die Bewertung der Risiken erfolgte auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos gemäß den Stufen gering, mittel oder hoch. Bei der Berechnung der Schadenshöhe werden alle unmittelbaren und mittelbaren Wirkungen auf die Erreichung der Unternehmensziele berücksichtigt und die kumulierte Ergebnisbelastung des laufenden und der nächsten zwei Jahre angegeben.

Auf das gesamte Unternehmen bezogen ergibt sich die folgende Portfoliodarstellung:

Stufe	Eintrittswahrscheinlichkeit
gering	Eintrittswahrscheinlichkeit < 25 %
mittel	25 % < Eintrittswahrscheinlichkeit < 75 %
hoch	Eintrittswahrscheinlichkeit > 75 %

Stufe	Mögliches Ausmaß
Kleinrisiko	0 € < Ausmaß < 200 T€
mittleres Risiko	200 T€ < Ausmaß < 2.000 T€
Großrisiko	Ausmaß > 2.000 T€

Es erfolgt daraus eine Unterteilung in A-, B- und C-Risiken in Abhängigkeit der Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Eine Definition der Risikoklassen ist der folgenden Darstellung zu entnehmen:



Die Quantifizierung pro aggregierter Risikokategorie im Lagebericht fasst die gemeldeten Einzelrisiken pro Kategorie kumuliert zusammen.

Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern.

Um Fehleinschätzungen vorzubeugen, die aus Überschätzung der Wirkung der vorhandenen Maßnahmen zur Risikosteuerung resultieren können, wird dabei sowohl die Brutto- als auch Nettomethode angewendet. Hierbei wird die Risikobewertung vor Maßnahmenumsetzung (Bruttorisiko) und danach (Nettorisiko) herangezogen.

Zum 31.12.2017 wurde bei der swt mit den Risikobeauftragten der Abteilungen und Bereiche die Risikolage eingehend erörtert. In diesem Rahmen wurden die bereits gemeldeten Risiken überprüft. Wo notwendig wurden Ergänzungen und Neubewertungen vorgenommen. Zusätzlich wurden neu aufgetauchte Risiken identifiziert und dokumentiert.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden keine A-Risiken neu identifiziert. Bereits in den Vorjahren konnten bestehende A-Risiken überwunden bzw. auf eine niedrigere Risikoklasse verringert werden.

Risiken, aber auch Chancen ergeben sich auch weiterhin durch den verstärkten Wettbewerb auf dem Strom- und Gasmarkt. Zukünftige Marktentwicklungen stellen den Vertrieb verstärkt vor Herausforderungen. Die swt müssen den wirtschaftlichen Druck im Netz unter anderem durch vertriebliche Anstrengungen außerhalb des angestammten Netzgebietes kompensieren. Auch die Umsetzung des Unbundlings der Netzbetriebe und die Anforderung an Prozessidentität für alle im Netz tätigen Vertriebe sowie die Vereinfachung des Zugangs zu Gasmarktgebieten werden in den nächsten Jahren zu einer weiteren Zunahme des Wettbewerbs um neue Strom- und Gaskunden führen. Dabei setzen die Stadtwerke Tübingen auf ökologische Angebote, gute Kundenbetreuung, marktfähige Preise und die eigenen Preisvorteile aus der Beschaffung über die Südwestdeutsche Stromhandelsgesellschaft mbH (SWS).

Potentiell hohe Risiken ergeben sich vor allem in den folgenden Bereichen:

- Risiken der IT-Sicherheit
- Gefährdungen der Netzversorgungssicherheit in den Energiesparten
- Fehlende organisatorische Regelungen bzw. Absicherungen
- Sinkende Margen in den Geschäftsfeldern Strom und Gas.
- Weiterer Anstieg der Verluste in den Dienstleistungssparten TüBus, TüBäder u. TüParken.
- Risiken in der Energiebeschaffung.
- Mögliche Kundenverluste durch den verstärkten Wettbewerb.
- Verschärfung regulierungsrechtlicher und gesetzgeberischer Vorgaben.

Durch die regelmäßige und margensorientierte Überprüfung der Vertriebsstarife und der aktiven Beschaffungsstrategie gemeinsam mit der Südwestdeutschen Stromhandels GmbH soll die wettbewerbliche Stellung auf dem Strom- und Gasmarkt trotz des schwierigen Umfelds gehalten werden. Zu den weiteren Maßnahmen der Risikobegrenzung zählen wiederholte Bonitätsbewertungen von Großkunden, ein Vertriebscontrolling (Strom und Gas) für die Lieferungen an Endkunden sowie Warenkreditversicherungen für die Belieferung von Bahnstromunternehmen. Im Bereich der Beteiligungen konnte in den letzten zwei Jahren ein eigenes Beteiligungscontrolling mit einem eigenen Mitarbeiter der Abteilung Controlling mit einem aussagekräftigen Berichtswesen und zeitnahen Monitoring aller swt-Beteiligungen aufgebaut werden. Aktuell lassen sich aus dem Beteiligungscontrolling keine relevanten Risiken für die swt ableiten.

Die Finanzinstrumente der swt umfassen auf der Aktivseite im Wesentlichen Finanzanlagen des Anlagevermögens, Forderungen sowie flüssige Mittel. Auf der Passivseite betreffen die Finanzinstrumente im Wesentlichen Verbindlichkeiten. Die liquiden Mittel und Liquiditätsreserven unterliegen keinen Kurs- und Währungsschwankungen. Die swt haben sich im langfristigen Bereich über Bankkredite finanziert. Die meisten Darlehen sind bis zum Tilgungsende mit Festzinssätzen ausgestattet und damit gegen das allgemeine Zinserhöhungsrisiko bestmöglich abgesichert. Die Geschäftsleitung verfolgt generell eine konservative Risikopolitik im Bereich der Finanzinstrumente.

Die Kreditrisiken werden in den Bereichen der Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmeversorgung durch die Erhebung von Abschlagszahlungen erheblich reduziert. Bevor die swt eine neue Geschäftsbeziehung eingehen, fragen sie stets die Bonität der Kunden ab. Zur Minimierung von Ausfallrisiken verfügen die swt über ein entsprechendes Debitorenmanagement und ein effizientes betriebliches Mahnwesen. Durch die Möglichkeit, bei Zahlungsverzug Versorgungssperren zu erheben bzw. Vorkassensysteme zu installieren, bewegen sich die Forderungsausfälle auf niedrigem Niveau. Schwer einbringliche Forderungen werden zur professionellen Beitreibung an ein beauftragtes Inkassounternehmen abgegeben.

Durch das bei den swt implementierte konzerninterne Cashpooling, in dem die wesentlichen Tochter- und Enkelunternehmen integriert sind, wird das Liquiditätsrisiko minimiert und das Zinsergebnis positiv beeinflusst. Ausreichende Kreditlinien und Kontokorrentrahmen sind vorhanden. Aus derzeitiger Sicht sind für die folgenden Jahre zwar keine sich rasch ändernden Bedingungen in der Finanzierung zu erwarten, doch trägt man schon heute dem historisch niedrigen Zinsniveau mit langfristigen Zinsabsicherungen Rechnung.

Aus heutiger Sicht sind keine bestandsgefährdenden oder zusätzlichen die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage belastende Risiken erkennbar.

3.3. Chancenbericht

Die Energiewirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren dramatisch verändert. Ständig wechselnde Änderungen und neue Regularien durch den Gesetzgeber sowie die Regulierungsbehörden verursachen einen erheblichen administrativen Aufwand. Daneben müssen permanent Hard- und Softwarekomponenten erneuert werden. Personal ist fast ununterbrochen zu schulen bzw. mit den geänderten Regelungen vertraut zu machen. Alle diese Veränderungen sieht die swt als Chance und geht sie täglich proaktiv an um sich hierdurch von den Wettbewerbern abzusetzen.

Die Universitätsstadt Tübingen wächst so stark wie keine andere Stadt in der Region. Seit 2011 stieg die Zahl der Tübinger Einwohner um über fünf Prozent auf 87.530 (Stand: 31.01.2018) – mit weiter steigenden Trend. Die swt haben die Chance, durch ihr gutes Angebot an Versorgungsleistungen und Infrastrukturlösungen gemeinsam mit der Universitätsstadt Tübingen zu wachsen.

Gleichzeitig hat sich das Rollenverständnis der Stadtwerke in den letzten Jahren stark gewandelt. Vom kommunalen Versorger entwickeln sich die swt immer mehr zum Energiedienstleister und Gestalter der regionalen Energiewende. Zugehörige Themen wie Direktvermarktung, Regelenergie sowie innovative Quartiersversorgung und Mieterstrommodelle befinden sich bereits in der Umsetzung. Weitere Chancen werden im Bereich der Telekommunikationsdienste, Smart Home und Smart Grid sowie der Elektromobilität gesehen.

Die Belieferung von Bahnunternehmen mit Strom hat sich inzwischen bei den swt etabliert. Im deutschen Güterbahnverkehr wurden im Jahr 2017 98,6 Mrd. Tonnen-Kilometer gefahren. Prognosen des Verbandes deutscher Verkehrsunternehmen rechnen mit einem EU-weiten Zuwachs der Verkehrsleistungen im Schienengüterverkehr von ca. 70 Prozent bis zum Jahr 2025. Auch die Fahrgastzahlen in der Personenbeförderung steigen in den letzten Jahren kontinuierlich. Als aktuell größter privater Anbieter im Bahnstrombereich wollen die swt von diesen Zuwächsen partizipieren.

Das Geschäftsfeld Fernwärme wird in Tübingen politisch stark unterstützt, da es wesentlich zur Umsetzung der CO₂-Einsparziele beiträgt. Damit hat die Fernwärme eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Die Wirtschaftlichkeit einzelner Netzgebiete ist jedoch im starken Maße davon abhängig, dass einerseits das Versorgungsnetz durch ausreichende Kundennachfrage ausgelastet und andererseits die Stromproduktion aus den KWK-Anlagen kostendeckend am Markt verkauft werden kann. Hierfür bildet der Einsatz der Optimierungssoftware „BoFIT“ als Basis einer bedarfs- und finanzorientierten Stromvermarktung die Grundlage. Die Einspeisung von solarer Wärme oder Wärmeüberschüsse bestehender Biogasanlagen in die eigenen Nahwärmenetze scheiterte bisher an geeigneten Flächen in Tübingen. Ideen hierzu sollen aber auch in Zukunft weiterverfolgt werden.

Das über die Tochtergesellschaft Ecowerk betriebene Geschäftsfeld der erneuerbaren Energien mit seinem regional und erzeugungsseitig (Wind und Sonne) hervorragend ausgebauten Anlagenportfolio wirft bereits gute Erträge ab. Die Kosten für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien werden aber auch in Zukunft weiter sinken. Bei Beginn der Investitionen in dieses Geschäftsfeld wurde die erste große Photovoltaikanlage auf der Schwäbischen Alb noch mit einer Einspeisevergütung von 28,43 Cent/kWh gefördert, in der letzten Ausschreibungsrunde im Oktober dieses Jahres sind die Förderkosten nach EEG 2017 unter 4,91 Cent/kWh gefallen. Die Internationale Energieagentur erwartet, dass die Kosten für Solarstrom

um weitere 40 bis 70 Prozent und für Windstrom um zehn bis 25 Prozent bis 2040 sinken. Das heißt, die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien wird immer günstiger und in naher Zukunft wirtschaftlicher sein als die Stromerzeugung aus Kohle und Kernenergie.

Seit 1962 wurden in Deutschland insgesamt 37 Kernkraftwerke errichtet, die den kommerziellen Leistungsbetrieb aufgenommen haben. Heute sind noch sieben Kernkraftwerke mit einer elektrischen Leistung von ca. 10.000 MW in Betrieb. Im Zuge der Energiewende werden aber auch diese Schritt für Schritt abgeschaltet: Ende 2017 wurde das Kernkraftwerk Gundremmingen B heruntergefahren, bis Ende 2019 folgt das Kernkraftwerk Philippsburg 2 und bis Ende 2021 die Kernkraftwerke Grohnde, Gundremmingen C und Brokdorf. Die drei jüngsten Anlagen Isar 2, Emsland und Neckarwestheim 2 werden spätestens mit Ablauf des Jahres 2022 vom Netz gehen. Mit dieser politisch wie gesellschaftlich gewollten Marktberreinigung und einer damit verbundenen Kapazitätsverknappung sollte es zu einer positiven Preiswirkung am Großhandelsmarkt mit Chancen für die Vermarktung der Stromproduktion aus den eigenen Erzeugungsanlagen und denen der Tochtergesellschaften kommen. Bis zum Jahr 2022 wird sich dabei der regenerative Anteil der Stromerzeugung der swt auf deutlich über 50 Prozent des im Tübinger Netz verbrauchten Stroms erhöhen.

Die Strategie zur Stärkung der regionalen Marke und die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern verfolgen die swt weiter, um eine stabile Entwicklung für die Zukunft zu erreichen. In allen Bereichen bestehen Marktchancen, von denen die swt mit ihren umfassenden Kompetenzen profitieren können.

Trotz der vorgenannten Faktoren gehen die swt aufgrund der Ergebnisprognose auf Basis des ersten Quartals 2018 für das Gesamtjahr 2018 davon aus, dass das geplante Gesamtbetriebsergebnis 2018 von 1.889 T€ erreicht bzw. überschritten wird. Diese Ergebnisprognose ist jedoch auch weiterhin stark mit Markt- und Regulierungsrisiken behaftet. Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten der energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der daraus resultierenden schwierigen Planbarkeit, ist zurzeit ein seriöser Ergebnisausblick für das Jahr 2018 noch nicht möglich. Aufgrund des fortschreitenden Wettbewerbs und weiteren regulatorischen Eingriffen wird mit stagnierenden bis leicht rückläufigen Ergebnissen für die Zukunft gerechnet. Insgesamt sieht die Geschäftsführung gegenwärtig keine Risiken die in Anbetracht ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Auswirkungen weder einzeln noch in ihrer Gesamtheit den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

Die im Bericht über die voraussichtliche Entwicklung getroffenen Aussagen beziehen sich auf die zukünftige Entwicklung der Stadtwerke Tübingen GmbH. Diese Aussagen sind ausschließlich Erwartungen, die wir auf Basis unseres aktuellen Informationsstands abgeben. Sollten sich die zugrunde gelegten Prämissen ändern oder weitere Chancen und Risiken eintreten, so sind Ergebnisabweichungen möglich.

Tübingen am 15.06.2018
Stadtwerke Tübingen GmbH



Ortwin Wiebecke
Geschäftsführer (Sprecher)



Dr. Achim Kötzle
Geschäftsführer